

Die „Volkswacht“ erscheint täglich nachmittags außer Sonntag und ist durch die Expedition, Riese-Strasse 44, durch die Post und durch die Verleger zu beziehen. Preis: Vierteljahrs 1.20, Halbjahrs 2.40, per Post 2.60, per 1000 Stück 240.00. Postamtsschließung: 12. 11. 1902.

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

## Organ für die werkschätzbare Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Telephon Nr. 461.

Telephon Nr. 461.

Nr. 79.

Sonntag, den 5. April 1902.

13. Jahrgang.

### Mene Tekel.

Die Wahl in Elbing-Marienburg.

Ja, ja, meine Herren Konservativen, unter dem Zeichen des Brotwuchers geht es Euch schlecht und mit den Reichstagswahlen der letzten zwei Jahre könnt Ihr wahrlich keinen Staat machen.

Des Volkes Stimme hallt gar kräftig in Euerem junkerlichen Besitzthum wieder und Stadt und Land wehrt sich mit Macht gegen Euren Raubzug in die Taschen der Armen. Wächte der Zolltarif noch lange den Kern- und Mittelpunkt aller politischen Tugenden bleiben, wir fühlen uns dabei außerordentlich wohl.

Unter dem Zeichen des Zolltarifs nahm der liberale Gothein den vereinigten Agrariern ihre pommersche Hochburg Greifswald-Grimm mit Glanz und Glorie ab und mit dem gleichen Schachtruf verjagte der Sozialdemokrat Grunow den goldfreundlichen Nationalisten und Konservativen in Döbeln-Rosow alle Kopf- und Kragenstücke, wer von ihnen den Kreis besitzen sollte.

Unter dem Zeichen des Zolltarifs hieben die Freisinnigen in Wittenberg-Schweinig den Herrn von Leipziger, im Kreise Schaumburg-Lippe den Grafen von Redensow in die Pfanne. Beide Male natürlich mit der kräftigen Unterstützung des sozialdemokratischen Truppenkörpers.

Unter dem Zeichen des Zolltarifs stieg die sozialdemokratische Stimmengahl in Mühlheim-Duisburg um 7000 und die Zentrum-Domäne erhielt dadurch einen fühlbaren Stoß. Fast eben so kräftig hatte der sozialdemokratische Ansturm eine Woche früher Memel-Heydekrug erschüttert, so daß die konservativen Reiter mit beiden Weinen unsicher hin und her schlenkerten.

Unter dem Zeichen des Zolltarifs entführte der Freisinn in Rastenburg-Geerdanen den Junkern 2000 treue Schäflein und in Breslau-West erhielt die Schutz- und Trutzwache der Brotwucherer nach den fastigen Tugenden in den Wählerversammlungen am 20. März eine so dicke Maulschelle, daß von ihnen bis heute — nach vierzehn Tagen — die allgemeine Mundperre noch nicht wieder gewichen ist.

Und nun rüttelt und schüttelt der Sturm wieder an einer agrarischen Feste mit furchtbarer Gewalt, in Elbing-Marienburg hat er tiefe Wunden ins agrarische Korps gerissen. Der Verlust der Agrarier auf diesem Schlachtfelde umfaßt 141 konservative, 633 nationalliberale und 446 liberale Stimmen, indessen die brotwucherfeindlichen Sozialdemokraten einen Zuwachs von 457, die Freisinnigen von 661 Stimmen aufweisen, wieder ein ländlicher Wahlsieg, der den Marsch aus dem junkerlichen Heerbann in die Reihen der Fortschrittsfreunde antritt.

Zwar ist es zu einer Stichwahl diesmal noch nicht gekommen, Herr von Oldenburg-Fanuschau siegte mit der stolzen Mehrheit von 6 Stimmen. Unsere Genossen in Elbing werden ob dieses Ergebnisses froh sein, es erspart ihnen einen vollkommen ausrichtlosen zweiten Wahlgang und richtet doch den konservativen Sieger in aller Augen.

Das endgiltige, wie es heißt schon amtliche Ergebnis ist nämlich folgendes: Oldenburg (kons.) erhielt 9205, König (Fog.) 4939, Probst Zugeremann (Ftr.) 2588, Kändler (freis.) 1252 Wagner (natlib.) 415 Stimmen. Außerdem waren 8 Stimmen zer-splittert.

Wir fügen zum Vergleich noch einmal die Stimmengahlen vom

Jahre 1898 an: Der konservative Kandidat v. Puttkamer siegte mit 9346 Stimmen; es erhielten ferner Stimmen die Sozialdemokraten 4473, das Zentrum 3034, die Nationalliberalen 1048, die Freisinnige Volkspartei 591, die Polen 26.

Das macht also einen Rückgang der Brotwuchersstimmen um 1220, eine Zunahme der Brotwuchergegner um 1118 Stimmen. Die Scharfmacher-„Post“ erblüht denn auch in dem Ergebnis nur eine neue Bestätigung, eine wie verhängnisvolle Wahlparodie der Zolltarif für die Konservativen ist. Der Anfall der Wahl richtet nach der Meinung dieses konservativen Blattes abermals die dringende Mahnung an die Reichstagsmehrheit, Alles daran zu setzen, die Zolltarifvorlage noch vor den nächstjährigen allgemeinen Reichstagswahlen zum Abschluß zu bringen. Also gegen den Willen des Volkes, möchten wir hinzufügen.

Das Veto gegen den Brotwucher ist zweifellos die interessanteste Erscheinung des Elbinger Ringens, daneben fällt hier wie in Rastenburg und Breslau das Wachstum des volksparteilichen Freisinn ins Auge. Der agrarische Brutzeug treibt auch Theile des Bürgerthums weiter nach links und davon profitirt zu nützlich der Liberalismus. Er hat erschütterlich in Elbing wie in Breslau Nationalliberale und Zentrumsler theilweise aufgefressen. Wir werden also demnächst in der „Breslauer Zeitung“ wieder jungfräuliche Oster-Auferstehungslieder für den dem Grabe nahen Liberalismus in lieblichen Tönen erklingen hören. Die hoffnungsfehligen Schwärmer vermögen einmal nicht zu begreifen, daß sich diese Truppen nur im Durchmarsch zur Sozialdemokratie bei ihnen aufhalten. Mögen die Freisinnigen ihre Aufgabe, den Boden für uns zu bereichern, auch weiter pflichtgetreu erfüllen.

Die Sozialdemokratie hat das Recht, mit Genugthuung auf die ostenbischen Wahlergebnisse zu blicken, auch wenn ihr Stimmenzuwachs nicht beträchtlicher ist. Man sehe sich die Kreise an, 1890 und 1893 schnitten unsere Stimmengahlen in den konservativen Burgen unerwartet und plötzlich in die Höhe, und von da an datirt ein erbitterter Unterdrückungskampf gegen die Rothhen. Keine Versammlung durften sie mehr abhalten, die Wirthschaften schenken sich, ihre Lokale dafür herzugeben. Den Flugblattvertheilern wurden sie und da die Knochen entzweigeflagen und gar oft nahm die bäuerliche Bevölkerung aus Furcht vor dem gnädigen Herrn die aufblühenden Schriften gar nicht an. Massenhaft überschüttete man sie aber Jahr aus Jahr mit Pamphleten von schlimmer Verleumdungen gegen die Arbeiterpartei. Und am Wahltag müssen die kleinen Leute stundenweite Wege machen, im Gutshofe ihren Bittel abgeben, ihr eigener Arbeitsherr ist vielleicht Wahlvorsteher, und trotz alledem hat die Sozialdemokratie nicht nur ihren Besitzstand behauptet, sondern sogar kleine Fortschritte gemacht.

Der Zolltarif ist für uns ein prächtiger Agitator, hoffentlich bleibt er uns noch eine Weile erhalten. Neue Woche, am Dienstag, beginnt ja der Tanz in der Zolltarifkommission auf's Neue.

### Politische Heberheft.

Zur Erkrankung des unbestätigten Bürgermeisters Kauffmann kursiren sehr widersprechende Gerüchte.

Nach der „Berl. Ztg.“ ist sehr wenig Hoffnung vor-

handen, daß Stadtrath Kauffmann von dem schweren Nervenleiden, das ihn befallen hat, wieder genesen wird; daß er jemals seine Amtsgeschäfte wieder werde aufnehmen können, erscheint so gut wie ausgeschlossen. Wie der „L.-A.“ berichtet, hat Kauffmann den Wunsch geäußert, den Oberbürgermeister Ritscher zu sprechen. Es hängt aber von dem Gutachten der Aerzte ab, ob es zu einer Begegnung kommen wird.

Die „Freis. Ztg.“ dagegen kann feststellen, daß in den Kreisen des Magistrats aus bester Quelle durchaus befriedigende Informationen über das Befinden Kauffmanns bekannt wurden.

Sollte die Gemüthskrankheit Kauffmanns schlimme Folgen haben, dann muß der Kreis Liegnitz-Goldberg-Gagnau, den er im Reichstag vertritt, eine Neuwahl vornehmen. Kandidat der sozialdemokratischen Partei in diesem Kreise war 1898 Genosse Julius Bruns.

Eine dummdreiste Denunziation. Die konservative „Kreuztg.“ bringt einen Artikel über die Berufung der Genossin Luremburg an die „Leipz. Volksztg.“, in dem es heißt:

„Rosa Luremburg ist keine deutsche, sondern eine russische Reichsangehörige. In Russland wie beiläufig auch in Oesterreich ist es gesetzlich nicht gestattet, daß fremde Staatsangehörige als verantwortliche Redakteure zeichnen. Selbstverständliche Voraussetzung zu derartigen Posten ist die Staatsangehörigkeit. Leider hat die deutsche Gesetzgebung es unterlassen, diese Voraussetzung besonders auszusprechen, und so ist es gekommen, daß immer häufiger in Deutschland als verantwortliche Redakteure fremde Staatsangehörige zeichnen, die sich gegebenen Falls der Verantwortung leicht entziehen können, indem sie nach ihrer Heimath zurückkehren. Wenn es nicht möglich ist, diesem Mangel des Gesetzes abzuhelfen, so wird man genöthigt sein, im Verwaltungswege einzugreifen und diejenigen Redakteure staatsfeindlicher Blätter, die verantwortlich zeichnen, ohne deutsche Reichsangehörige zu sein, des Landes zu verweisen.“

Wäre die Genossin Luremburg noch russische Unterthanin, dann würde sie — wie die „Kreuztg.“ genau weiß — nicht die Möglichkeit haben, sich durch die Flucht in „ihre Heimath“ der Verantwortlichkeit für deutsche Verbrechen zu entziehen, wenn sie den Aufenthalt in Sibirien nicht dem in deutschen Strafanstalten vorzieht. Die „Kreuztg.“, welche bedauert, daß wir noch kein russisches Pressegesetz haben, hat aber mit ihrer Denunziation auf keinen Erfolg zu rechnen, weil die Genossin Luremburg durch ihre Ehe mit einem Deutschen deutsche Staatsangehörige geworden ist.

Für die Schädigung der Landwirthe durch Futtermittelgalle liefert einen Beitrag sogar die „Kreuztg.“, freilich in einem Osterfeuilleton unterm Strich. Dort spricht F. v. Schweinitz in einem Wort vom Land fürs Land eine Reihe von Oesterreichern aus, wobei er auch auf die Futtermittel zu sprechen kommt. „Wir leiden“, schreibt F. v. Schweinitz, „gegenwärtig am meisten unter der Futtermittelgalle“, und als „ein Beispiel für viele“ führt er an: „ein Mann, der 12 Stück Rindvieh hält, muß bis zum Sommer für etwa 1200 Mark Futtermittel kaufen!“ — Wie viel aber müßte dieser Landwirth wohl erst für die notwendigen Futtermittel ausgeben, wenn die Futtermittel durch die von den Agrariern gewünschten hohen Futtermittelgalle vertheuert würden!

Die Diätenlosigkeit läßt sich sogar nach Ansicht des Abg. Fehr. v. Jedlik, wie er im „Tag“ ausführte, „dauernd doch nicht aufrecht erhalten.“ Er meint,

### Die Falkner von St. Vigil.

Roman aus der Zeit der bayerischen Herrschaft in Tyrol von Robert Schweißel

51]

Stafi hatte die inneren Wunden, die sie auf seiner Stirn lauern sah, zu zerstreuen; er wies sie aber ungeduldig und zuletzt mit barbarischen Worten zurück. Sie schaute ihn mit weitgespannten Augen an, worauf sie sich hin in eine Ecke setzte und weinte. Ihre Thränen machten ihn nur verdrießlicher, statt ihn zu rühren. Das fehlte ihm noch, daß sie ihn mit Tränen ansehe! Sie weinte nur um so härter, es war ja deutlich, daß er sie nicht mehr lieb hatte! Würde er sonst sie so hart angelassen haben, würde er ihr nicht so wenigstens, wo er sah, wie unglücklich sie sich fühlte, ein gutes Wort gegeben haben? Er that es nicht; abgewendet von ihr sah er hinter dem Tisch, blickte in die qualmende Algenne des Stübchens und laute an seiner Pfeifenpitze. Die Weiber hätten auch gar keinen Verstand, grölte er in sich hinein. Stafi konnte es sich doch nicht sagen, daß ihn die Unverhältnißlichkeit des Vaters verstimme; aber wie alle Andern hätte sie nur ihre Liebe im Sinne, als ob ein Mann nicht an Wichtigeres zu denken hätte. Es war in albern!

Der Frieden ward ohne Worte geschlossen! Wäre es jetzt nur Frühling gewesen! Gab es während des Winters in der kleinen Wirthschaft überhaupt wenig zu thun, so wurde dieses Versteck nach dadurch vermindert, daß es zwischen David und Ambrosos nicht wurde und Letzterer, der die ganze Arbeit spielend allein verrichten haben würde, hatte mehr Mühe, als für ihn erträglich war. Die bösen Gedanken kehrten wieder. Die Enge der Verhältnisse bedauerte sich ihm fühlbar zu machen, er vernahm Klammes, worauf er auf dem Hühnerhofe gewöhnt gewesen, und die einst so heitere Zeit der Entbehrung verbannte sich immer mehr durch den Vergleich mit der Vergangenheit. Es kam ihm selbst erbärmlich vor, daß er sich dadurch verstimmen ließ, hatte er doch durch eigene freie Entscheidung in die Lage sich versetzt, die ihn nun bedrückte.

den Verstand eingebildet hatte, das Vermögen wollte nicht viel nützen. Für Stafi war es ein Glück, daß David mit ihnen hauste. Manchen Ausbruch von Ambrosos' über Laune, der sonst sie getroffen haben würde, konnte er wie ein Blitzableiter auf sich. Aber nicht jedes Unwetter verminderte er an sich zu ziehen und immer häufiger überzog sich der Schimmel mit Wolken.

Hannes hielt Stafi für glücklich und es fiel ihm nicht auf, daß er von ihr und seinem Bruder keine Nachricht erhielt. Wann gedächten auch Glücklich des Einsamen?

Ein Jeder lebt, ein Jeder liebt Und läßt ihn seiner Pein.

Daumes arbeitete fleißig an seiner Beschreibung der Alpenflora. Nur widmete er die ganze Mühe, die ihm seine amtlichen Obliegenheiten gestatteten, und mit ihrem Fortschreiten kam Ruhe über seine von den schweren Narben zerwühlte Seele. Er arbeitete nicht mehr, um sich zu betäuben, sondern aus innerem, wachsendem Drange, Ziel in der Dämmernng, wenn er die Feder niederlegen genöthigt war, sein Blick auf den Kalkstein mit den Muschelabdrücken, der seine losen Papiere beschwerte, so ipann er wohl lethargische Gedanken daran an. Wie jener Pflanze, bevor sie zu Stein erhärtet war, die Gestalt von Schalthieren, so hatte seinem Herzen das Bild Stafi's sich eingedrückt.

Nun gab jener Stein noch nach unzähligen Jahrtausenden Stunde von einem erloschenen Thierreichthum und Leuchte, das dieses That, wo jetzt die Wohnungen der Menschen standen und ihre Heerden Sommers auf grünen Almen weideten, einst Meeresboden, und daß es eine Zeit gegeben, in der das jetzt hart zum Himmel aufragende Kalkgebirge eine in den Meeresfluthen gebundene Substanz gewesen war. So zeugte vielleicht das Werk, das er unter der Feder hatte, wenn nicht der Nachwelt, so doch der Mitwelt von dem Gefühl, das sich seinem Herzen tief eingeprägt hatte, von der Liebe, deren fernstaltlicher Niederschlag es war. Vielleicht war es Hilde der Jemmer auf sich und dann — Hannes rief sich die Eltern. Auch er hatte davon gehört, daß König Kar und Montgelas, sein Minister, fähige und bedeutende Männer ohne Unterchied des Glaubens und Vaterlandes in die Verwaltung, an die Gerichtshöfe, die Universitäten und Schulen soagen, und daß bei der Aufhebung der Klöster gebildete Gelehrte an die überall neu gegründeten Schulen berufen worden. Hannes dachte an die Möglichkeit, daß auch er, wenn seine Arbeit gelänge, auf einen Lehrstuhl berufen werden könnte. Er dachte nicht daran, wie bitter die aufklärerischen Beirathungen des Königs von den Stromen ohne Unterchied geholt wurden und daß in ihren Augen Montgelas als der selbsthätige Antichrist galt. In solchen Augenblicken vergaß dann der Gelehrte den Geistlichen.

Eines Tages in der Weihnachtswache wurde Hannes durch einen Boten zu einer Väterkonferenz in der Dechaney von Enneberg eingeladen. In dem besetzten Saal machte er sich schon

nach die Alpe in Flecken besuchen. Seit den Mittheilungen seines Bruders hatten sich seine Gedanken wiederholt mit ihr beschäftigt. Auch hier gab es ein altes Unrecht zu räumen. Ambrosos hatte in seinem Glück die Alpe sicherlich ebenso vergessen wie den Bruder. Es mußte etwas für sie gethan werden. Zum wenigsten sollte sie nicht mit der Anklage vor Gottes Thron treten dürfen, daß ihre Enkel sie einjam und ohne Liebe hätten sterben lassen. Er wollte sie zu sich nehmen; die Stube und Kammer, welche Frau Carlotta bewohnte, waren geräumig genug, um auch ihr ein Obdach zu gewähren, und im Uebrigen würde ja der liebe Gott schon weiter helfen, tröstete er sich mit dem Sprüchlein der bona Victoria in seiner Armuth.

Den Hut nach seiner Gewohnheit tief über die Ohren gezogen, die bagere Gestalt in den schon recht fadenhäutig gewordenen Mantel gehüllt, denn dieses Kleiderstück hatte bereits mit Hannes die Universität bezogen, so trat er mit langen Schritten den Weg und es hürchte der hart gefrorene Schnee unter den Sohlen seiner hohen blanken Stiefel. Enger schoben sich auf beiden Seiten die Berge zusammen und ließen zuletzt nur noch einen Raum für den schmalen Weg und den unmittelbar daneben hängenden Fluß, der hier in der Enge die Eisfelsen nicht duldete. Nun kam von Rechts her zwischen Erden, an denen noch das weisse, braune Laub raschelte, der Vigilbach geschossen und Hannes schritt vorüber an den Häusern von Zwischenwasser; den Geshöften, den Schneidenwäldern mit ihren Holzgärten, dem Kirchlein, die von den heißen Waldbergen eingeschneit waren. Fortwandelte er durch die Schlucht; wie von Silber umspunnen erschien das Gewölk des Buchwertes am Bache, und Eiszapfen hingen an den Schindeldächern. Die Gänge besahen bereits die Morgenröthe und Hannes wandte sich bei den letzten Häusern des kleinen Ortes links und bogam auf jämalem, heißen Fußpfade, der durch dichtes Unterholz führte, aufwärts zu klimmen. Ueber ihm bereiteten uralte Tannen ihr mächtiges, von Schnee belastetes Geäst. Jetzt kreuzte er die Straße, die von St. Lorenzen kommend sich abwärts schläng, und nach einer kleinen Weile trat er an dem Fuße eines heißen Ackerfeldes in den Sonnenschein hinaus. In der Tiefe dampfte der Vigilbach und von Osten her blinkten die Schneehäupter der Dolomiten. Weiter stieg Hannes nach Lutzen Aufstauen auf gezacktem Fels, der ihn über das Schneefeld zu zerstreuten Höfen führte. Die Schwalbenschwärmer hingen sie unter entlaubten Birschhäumen an Abhänge. Höher hinauf mündete der Pfad in einen schmalen Fahrweg, der den Wanderer nach einigen Minuten nach Flecken brachte. Es war ein armer Ort. Eine Gruppe dürsteter Häuser drängte sich dicht um das Kirchlein; die übrigen Hütten hingen hier und dort an den Abhängen. Die Matten und Hauferselder, die ihnen gehörten, kammte tief unten ein Waldweg.

(Fortsetzung folgt.)



es entsprechende „mithin den Regeln weitestmöglicher Politik, die Diätenlosigkeit aufzugeben“, aber nur, wenn sich die Möglichkeit darbiete, eine Gegenleistung vom Reichstag zu erlangen. Er ist der Ansicht, daß eine so günstige Gelegenheit hierzu wie jetzt sich schwerlich wieder bieten wird. Eine Gegenleistung für die Gewährung der Diäten würde Abg. Jähr. v. Jedlitz erblicken in der „Hinausschiebung der Altersgrenze für die Ausübung des Wahlrechts von 25 auf 30 Jahre.“ Das konnte den konservativen Altersstufen so gefallen.

**Als Scharfmacher-Gute** hat nun auch die „Presl. Ztg.“ die Lariaren-Nachricht über Prof. Abbe erkannt. Sie schreibt heute im Anschluß an die Aufklärung:

„Die „Presl. Ztg.“, der wir unsere erste Mittheilung entnommen hatten, scheint demnach irreführl. worden zu sein. Jedenfalls aber ist es erweislich, daß ein so notorischer und verdienstvoller Arbeiterfreund, wie Professor Abbe, der sein ganzes Leben der Schaffung eines gedeihlichen, für beide Seiten vorteilhaften Verhältnisses zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern gewidmet und damit vorbildliche Zustände geschaffen hat, von der bitteren Erfahrung des Landannes nicht betroffen worden ist.“

Na also, die sozialdemokratischen Arbeiter sind also nicht verhegt worden von der „versteigerten und ver-rananten Partei“. Ihre Sucht, den Anhängern der Sozialdemokraten eins auszuwickeln, hat die „Presl. Ztg.“ gleich beim ersten Versuch in die Finte geführt. Hoffentlich gelingt das zweite Mal besser.

**Wer trägt die Getreidezölle?** Zu dem lächerlichen Gemeinplatz der agrarischen Agitatoren: „Das Ausland trägt den Zoll“, wird der „National-Zeitung“ geschrieben:

Bei einer gelegentlichen Anwesenheit in Konstantinopel fand ich in einer Konstanzer Zeitung und in einer Thurgauer die Protokolle der beiden Gebiete. Ich verzeichnete nur die Brotpreise des Schwarzbrots in beiden Gebieten heraus und fand zufällig, daß das Schweizer Brot um 3 Pfennig pro Pfund billiger war, als das Konstanzer. Es kam mir in den Sinn, daß die wogefallene Gleichheit die Differenz größer gemacht hätte. Sie betrug also gerade den Zoll. Zunächst erfuhr ich, daß die Arbeiter aus Konstantinopel abendlich ihre 3 Pfund-Brote aus ihrer Arbeitshalle in der Schweiz zollfrei mitbrachten. Ich ging die halbe Stunde bis zur Poststraße und da traf ich Abends die Arbeiter mit ihren 3 Pfund Brot im Sack ein und führten es frei nach Konstantin. Das macht also täglich 10 Pf. Ertrag aus dem Zoll. Wer würde eine solche Steuer zu Gunsten der Großgrundbesitzer wohl einem Arbeiter direkt auferlegen. Und nun gar von 6 Mk. pro Zentner oder jährlich 73 Mk. für den Arbeiter!

Trotzdem in diesem Sinne schon hundert Mal die Karrieren Lügen gestraft worden sind, bringen sie immer wieder die alte Mär aufs Tapet, daß das Ausland den Zoll trägt.

**Den Nachruf des bayerischen Zentrums für Dr. Lieber** veröffentlicht der „Baner. Kur.“ Das Blatt schreibt:

Dr. Lieber galt seit dem Tode Windthorst's als der Führer der Zentrumsfraktion des Reichstages, obwohl er keineswegs den Einfluß des Regieren besaß. Dr. Lieber war nachgerade zum Mittelpunkten zwischen Regierung und Zentrum geworden, und das mußte ihn selbstredend dann und wann in Konflikt mit dem demokratischen Flügel der Zentrumsfraktion bringen. Da die von ihm der Regierung gegenüber befolgte und empfohlene Politik allzeit die richtige war, ob sie dann und wann eine verfehlte war, das zu beurtheilen liegt außer dem Bereiche unserer Möglichkeit, da zu einer gerechten Würdigung die Kenntnis aller einschlägigen Verhältnisse und der geheimsten Faktoren Voraussetzung wäre.

Kürzer und fälscher konnte dieser Nekrolog nicht gut ausfallen. Der Scherz mit dem „demokratischen“ Flügel des Zentrums hätte bei dieser Gelegenheit möglich bleiben können. Von Demokratie ist im Zentrum nicht die Rede.

**Es wird der Mehrheit des Reichstages** in der Postfrage natürlich nicht einfallen, so schreibt die „Köln. Volkszeitung“, indem sie die Verantwortlichkeit der Reichstagsmehrheit zu einer Verständigung wiederholt, die Regierungen um das Entgegenkommen hinsichtlich zu bitten. — Stellt Euch nicht so präde und stolz.

**Zur Maifeier** haben die im „Band der Arbeitgeberverbände Berlins“ vereinigten Scharfmacher in ihrer letzten General-Versammlung Stellung genommen. Die Delegierten der 17 vertretenen Verbände waren einstimmig der Ansicht, daß weder eine ganze, noch eine theilweise Entschädigung des 1. Mai von den Arbeitgebern zu gestatten ist. Einmütig wurde beschlossen, daß Arbeiter, die am 1. Mai ohne nennenswerthe Gründe von der Arbeit fernbleiben, zu entlassen sind und in demjenigen Betriebe oder Bestimmung, wo sie bisher gearbeitet hatten, nicht vor dem 5. Mai wieder aufgenommen werden, dagegen bei anderen Arbeitgebern nicht vor dem 15. Mai d. J. Arbeit erhalten dürfen. Jedem Verbande steht es frei, diese Maß bis zur Wiederherstellung zu verlängern. Jeder Verband ist verpflichtet, diesen Beschluß seinen Mitgliedern bekannt zu geben und für strenge Durchführung zu sorgen.

**Auch ein Preßprozeß** in Hamburg erhebt sich gegen die „Presl. Ztg.“, deren Redaktion der 15-jährige Schriftsteller Neumann ist. In der im Dezember v. J. erschienenen Nummer dieser Zeitung befand sich von der Hand des hiesigen Handlungsgelübten Neumann ein Artikel: Der Sozialismus in die Freiheit. In diesem hat die Staatsanwaltschaft eine Anklage wegen Verleumdung erhoben. Neumann hat Peterson nach dem Inhalt des Artikels verurteilt. Das Gericht sprach aber beide Angeklagte frei, da der Artikel lediglich als „unabhängiger, unparteiischer Bericht“ angesehen ist.

**Ein konservativer Revisor** hat seine Rede ganz durch die Freie die Wahlprüfung der agrarischen Revisorinnen. Es wolle nicht wieder zum Reichstag laubieren. Aber die Ursache dieser völkischen Mandatsprüfung weiß die „H. Bann-Laubesberg“ zu berichten, daß die mittelständliche Landwirtschaft, die von Tag geküht wurde, mit einem Defizit von 200,000 Mk. abgeschlossen hat und daß sich bereits von der Verwaltung zurückgezogen ist. Auch die „Köln. Volkszeitung“ schreibt in einem Nachruf über Tag, dieser Red, wie es scheint, in seiner guten Haut. — Was war?

**Der Ausbruch des Thorer Solenprozesses.** Das Reichsgericht erklärte in der Revisionsoberhandlung des Thorer Solenprozesses auf Verweisung sämtlicher, von den 45 verschiedenen polnischen Gewerkschaften eingeleiteten Revisionen gegen das Erkenntnis vom 12. September v. J.

**Der Ausbruch des Thorer Solenprozesses.** Das Reichsgericht erklärte in der Revisionsoberhandlung des Thorer Solenprozesses auf Verweisung sämtlicher, von den 45 verschiedenen polnischen Gewerkschaften eingeleiteten Revisionen gegen das Erkenntnis vom 12. September v. J.

Agitation, Organisation und Taktik, sowie Beschluß über die Aufgabe des Anarchistenblattes „Die Freiheit“.

Solche Nachrichten klingen immer sehr gefährlich. So weit wie jedoch Herrn Frauböble kennen, ist dieser Anarchist nicht so böse, als sein Name es erweithen läßt.

**Die aus Preußen ausgewiesenen** ehemaligen Charlottenburger Politechniker ruffisch-polnische Verhaftung sind, wie aus Warschau dem „Krauer Naprjad“ mitgeteilt wird, nachdem sie nach ihrer Heimath zurückgekehrt waren, sofort von russischen Gendarmen verhaftet worden. In der Nacht vom Sonnabend zum Donnerstag sei bei ihnen Durchsuchung gehalten worden. Drei der Verhafteten wurden in die Zitadelle gebracht. Bernise, Jozsa und Ambruder. Augenscheinlich habe das gleiche Geschick auch die anderen — etwa 30 — ehemaligen Charlottenburger Politechniker betroffen.

**Ausland.**

**Meuterei von Offizieren.** Aus St. Petersburg wird berichtet: Hier sind sechs Offiziere des Leibkollarenregiments wegen der Weigerung, mit ihren Truppen während der letzten Straßendemonstration gegen die Demonstranten einzuschreiten, vor das Kriegsgericht gestellt worden.

**Die Opfer der jüngsten revolutionären Bewegung in Rußland.** Die Gesellschaft des Roten Kreuzes von Kiew Verein zur Unterstützung der Opfer der Arbeiterbewegung veröffentlicht bemerkenswerthe Listen betr. die „politischen“ Gefangenen in der einen genannten Stadt Südrusslands.

Demnach saßen im Laufe des Jahres 1901 in dem Kiewer Gefängnis im Ganzen 285 Personen. Darunter sog. Intelligenz 131 Arbeiter, 154 Personen. Nach dem Geschlecht gerechnet, waren 241 Männer und 44 Frauen inhaftiert.

Alle diese Gefangenen haben im Laufe des Jahres 1901 zusammen über 39 Jahre im Gefängnis verbracht! Der Kampf um die Freiheit wird im Jarenreiche theuer bezahlt! Und dabei muß noch demerkt werden, daß die Stadt Kiew nicht einmal zu den hervorragenden Zentren der Arbeiterbewegung gehört.

**Der Kougrev der ungarischen Sozialdemokratie** beendet am Dienstag nach dreitägiger Dauer seine Beratungen. Er beschloß die Revision des Parteiprogramms, eine energische Agitation für das Wahlrecht und die Veranlassung von Demonstrationen-Insurrektionen zu diesem Zwecke. Die Feldarbeiter dürfen nur bei solchen Gutsverwaltungen arbeiten, welche für das allgemeine Wahlrecht eintreten. Ein Antrag der Produzentparteien, der Programmunterschiede in Privatfache sei zu streichen und dafür auszusprechen, die Religionen seien zu bekämpfen, wurde nach erregter Debatte verworfen.

**Wie man für die Bischöfe sorgt.** Das hiesig-sozialdemokratische Blatt „Carolid“ veröffentlicht folgenden einen Geheimvertrag der böhmischen Staatskanzlei an die Bezirkshauptmannschaften und an die Prager Polizeidirektion, worin die die Versammlungen überwachenden landeskommissarischen Beamten beauftragt werden, alles zu vermeiden, was von Rednern über die Bischöfe vorgebracht werde. Abschnitten der Berichte seien unverzüglich der Staatsanwaltschaft zu übermitteln, die sie an die betreffenden Richter zu leiten und die Ermüdigung zur Verfolgung der betreffenden Redner zu erwirken habe. In einem Studentenliede heißt es:

So einer von der Gelehrtheit  
Ist nicht wahrlich keine Klugheit!

**1. Mai schulfrei.** Die Schulbehörde der Stadt Zürich hat beschlossen, den Nachmittag des 1. Mai der gesamten Schulschüler frei zu geben, nachdem früher auch den Katholiken vier Erntefeiertage im Jahre bewilligt worden sind.

**Aus Frankreich.** Die „Aurore“ will erfahren haben, daß der Ministerpräsident Waldeck-Rousseau nicht, wie seit längerer Zeit gerüchelt wurde, nach den Wahlen, sondern noch vor den Wahlen mit dem gesamten Kabinett zurücktreten wolle. Waldeck-Rousseau beabsichtigt, hierdurch die vollständige Neutralität des Ministeriums gegenüber den Wahlen zu bekunden. — Da das Ministerium ein sehr republikanisches ist, wäre dieser Schritt nicht unbedeutend.

**Die albanischen Unruhen** nehmen fliehendememonstrationen im unruhigen Albanien weiter voranzutreiben zu sollen. Aus Mailand, 3. April, meldet man ein Telegramm: Ein russisches Geschwader erhielt Befehl, sofort nach Korrad abzudampfen, weil vier österreichische Schiffe dort angelegt wurden. Der Grund für diese Schiffsbewegungen bilden die Unruhen in Albanien.

**Die Unruhen in Albanien** nehmen immer größeren Umfang an. Es sind in den letzten Tagen blutige Zusammenstöße zwischen den albanischen und den türkischen Truppen erfolgt. Die Flotte hat demzufolge Verstärkungen nach Joz, Kizowika und Pristina abgeben lassen.

**Die rote Hand in Belgien.** Aus Brüssel wird gemeldet: Unter Standesamt wurde gefunden in Belgien am 1. Januar 1902 3000 Elfter mit 10,000 Insekten. Das Vermögen dieser Elfter wird auf 3 Milliarden Frank veranschlagt. — Die arme, verlorne Kunde!

**Zu den Friedensverhandlungen in Südafrika** meldet das Bureau Reuters aus Pretoria: Es ist Schall-Burger und den anderen Mitgliedern der Transvaalregierung ummehrer Verhandlungen, sich mit dem Vordringen des Transvaalstaats Steijn in Verbindung zu setzen!

**Eine neue Niederlage der Engländer.** Ein Telegramm Lord Roberts's bringt General Buller's Niederlage welche ihm aus Dordrecht in Dordrecht, er habe am 31. März eine Anstaltungsarmee nach dem Hauptort gefandt. Die Truppe sei bald auf die Spuren feindlicher Geschosse getroffen und habe die Duren während der Nacht nach Stellen von durch den Dorch verfolgt. Als sich die ersten auf einem Terrain hatte entwickeln wollen, seien Verstärkungen, welche die Duren erhalten hatten, gegen die Pläne der Truppe herangezogen. Letztere ist geschlagen worden, eine vollständige Niederlage erlitten, und habe sich allig verhalten. Es habe es ein erweiterter Kampf angenommen. Schließlich seien die Duren auf allen Seiten zurückgeworfen worden. Daraus und Dura haben sich vergeblich bemüht, die Duren, welche 1500 Mann sind gemeint sein, zu überwinden, die Anzahl zu vermindern. Die Duren hätten sich gelassen und sich nach Nordwesten nach Süden zurückgezogen. Auch die britischen Verluste seien sehr groß. Eine englische Abtheilung habe solange Widerstand gehalten, bis alle Mann gefallen oder verwundet worden seien. — Man sieht bereits, daß das noch nicht die rote Hand ist!

**Zur Ermordung von Waren** durch australische Offiziere erklärt eine Kommission des Reichstages unter Voranlegung der bekannten Thatsachen, daß in Folge der einseitigen Unternehmung fünf Offiziere im Januar 1902 in Rissenburg trügerisch abgehandelt worden sind, die als Urheber begünstigt an den zwölf Jahren ständig bestrafen wurden. Die Verurtheilten waren von Waren und Waren wurden des Mordes schuldig befunden und zum Tode verurtheilt. Die Urtheile werden bestätigt und vollzogen. Derselben Offiziere waren auch der Ermordung des Stillschen Hölle beschuldigt. Obgleich ein hundert Verdict vorlag, daß Waren, von Waren angegriffen, die Zeit begangen habe, werden die Verurtheilten nicht für hantend erachtet, um die Verurtheilung zu verhindern.

**Partei-Angelegenheiten.**

**Krasser Sieg der Sozialdemokratie.** In Klein-Schärdel und Fichtenau liegt in der Schachtel zur Gewerkschaft unter Parteigängerin Walter Grotz Schulte mit 35 Stimmen über den hiesigen Kandidaten Schlichter, 25 Stimmen, welcher obigen

**Der erste lothringische Parteitag** tagte am Ostermontag in Metz. Seine Aufgabe war die Festlegung der lothringischen Bezirksorganisation. Aus allen Theilen Lothringens waren 36 Genossen erschienen, die in angestrengter fünfstündiger Thätigkeit die reichhaltige Tagesordnung erledigten. Zum Vorort wurde Metz und zum Vorsitzenden der Bezirks-Agitationskommission resp. Bezirks-Vertrauensmann E. Baillet, St. Julien bei Metz gewählt. An diesen sind in Zukunft alle Parteifachen zu richten.

Der Tag wird ein Meilenstein in der Bewegung der lothringischen Sozialdemokratie sein.

**Arbeiterbewegung.**

**Das Resultat der Urabstimmung** über die Einführung der Arbeitslosenunterstützung im Deutschen Holzarbeiterverband ist nach einer Bekanntmachung des Vorstandes im „Holzarbeiter“ folgendes: Insgesamt haben 48,901 Mitglieder abgestimmt, davon 21,866 mit Ja und 24,035 mit Nein. Es beträgt somit die Mehrheit für die Einführung der Arbeitslosenunterstützung 831 Stimmen. Die gleichzeitige Abstimmung über die Beitragshöhe ergab als Resultat, daß von den mit Ja Stimmenden sich erklärten 12,159 für 35 Pfennig, 11,866 für 40 Pfennig, 445 für 35 oder 40 Pfennig, während 396 die Antwort schuldig blieben oder unbestimmt antworteten, theilweise auch gegen eine Beitragserhöhung stimmten. — Daß die Mehrheit für die Einführung nicht viel größer ist, bedauern wir sehr, glücklicher Weise scheint jedoch das gute Werk trotzdem gesichert.

**Die deutschnationalen Handlungsgeliffen**, die Vorratgarde der Antilemiten, hielten an den Osterfeiertagen ihren Verbandstag in Magdeburg ab. Die Hauptaufgabe der Leute ist bekanntlich die Bekämpfung des auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehenden Zentralverbandes deutscher Handlungsgeliffen. Es wurde denn auch, nach dem Bericht unserer Magdeburger Parteiblattes, weiblich über die Sozialdemokratie geschimpft. Trotzdem mußten diese Unorganisierten zugeben, daß sie von den Herren Prinzipalen ebenso bekämpft werden wie die Sozialdemokraten — wenn sie auf Durchführung der bestehenden Schutzgesetze drängen, was sie indes bei ihrer bekannten Harmonieeigenschaft unterlassen. Auch die Handelskammern seien scharfe Gegner der Deutschnationalen, führte ein Redner an. Er verglich den Kampf der Deutschnationalen mit dem — der Duren. (Das ist ja ein unbegreiflicher Vergleich: so ein geschwiechter, nach Pomade duftender Kaufmannsjüngling mit Monoco und Glacées und ein rauber Duren-Kriegsmann!) Trotzdem die Prinzipale sich ihren zahmen Forderungen oft feindlich gegenüber stellen, ist er für Harmonie. „Biete man aber Kampf (hier rannen dem Manne ein paar Zähnen über die Wangen) dann werde er angenommen.“

Ein anderer Referent beklagte sich über die Nichterlösung der Versprechungen der Regierung, ganz besonders, weil man die kaufmännischen Schiedsgerichte noch nicht habe. Die „großen“ Parteien (Zentrum, Nationalliberale, Konservative) seien sogar getheilte Meinung über deren Einführung. Man dürfe aber keine Angst haben, daß etwa sozialdemokratische Verfeiner gewählt würden, das würden die „tapferen“ Deutschnationalen schon verhindern. In diesem Tone ging es weiter. Man beklagte sich über die Sonntagarbeit, über die schlechten Wohnungen, die schlechter wie Pferdeställe seien, über die Lebrlingsgücherei. Was machen sich aber die Unruhernehmer aus diesen Klagen. Wissen sie doch, daß die Deutschnationalen zu jammerselig sind, um diesen Schäden ernsthaft zu Leibe zu gehen.

**Die Aussperrung der Bauarbeiter** in Kiel dauert fort. Die Maurer haben, wie bereits vorher die Zimmerer, das Innungsangebot einstimmig abgelehnt und fordern den Abschluß eines Vertrages auf drei Jahre, von denen die ersten beiden Jahre ein Stundenlohn von 60 Pf. bei 9 1/2 stündiger, im dritten Jahre ein solcher von 63 Pf. bei 9 stündiger Arbeitszeit zu zahlen ist. Die Polite haben den Meistern empfohlen, einen Vertrag auf zwei Jahre bei einem Stundenlohn von 60 Pf. abzuschließen. Sie erhielten aber auf diesen Vorschlag gar keine Antwort, obgleich sie auf speziellen Wunsch der Meister zusammengetreten waren. Die Innung beschloß ferner, auch die Forderung der Maurer und Zimmerer nicht zu beantworten. Alle Innungsbanken ruhen. 2000 Geellen sind von der Aussperrung betroffen.

**Die Bädermeister von Christiania** kündigten den Lohn-tarif zum 1. Mai. In einer Versammlung beschlossen daher die Arbeiter, in den Generalausstand zu treten, wenn eine Einigung nicht erzielt werde.

**Lokales und Provinziales.**

Breslau, den 5. April.

**Maifeier.**

Die diesjährige Maifeier soll in Breslau in ähnlicher Weise wie im vergangenen Jahre begangen werden.

Diejenigen Genossen, denen es vergönnt ist, den 1. Mai durch völlige oder theilweise Arbeitsruhe zu feiern, unternehmen am Morgen oder am Nachmittag einen

**Ausflug in die Umgegend**

der Stadt. Sie versammeln sich zu diesem Zwecke Vormittags 9 Uhr oder Nachmittags 2 Uhr im Gewerkschaftshause, wo der Zielpunkt der Ausflügler bekannt gegeben wird. Beide Mittheilungen treffen sich an einem gemeinsamen Platze. Bei schlechtem Wetter tritt an die Stelle des Ausfluges ein gemüthliches Beisammensein im Gewerkschaftshause.

Am 1. Mai, Abends, findet sodann die übliche

**Volks-Versammlung**

im großen Saale des Gewerkschaftshauses statt, in welcher Genosse Löbe einen Vortrag über „Die Bedeutung des 1. Mai für das arbeitende Volk“ halten wird. Außerdem soll diese Feier durch den Vortrag einiger Lieder verköhnt werden.

Schließlich findet am ersten Sonntag im Mai, also am 4. d. Mts., für alle, die an der Feier am 1. Mai nicht theilnehmen konnten, ein

**großes Saal- und Garten-Fest**

im Gewerkschaftshause, bestehend aus Konzert, Gesang u. c. statt.

Das unterzeichnete Komitee ersucht die Breslauer Arbeiter-schaft um zahlreiche Theilnehmung an obigen Arrangements, damit die Maifeier in Breslau auch in diesem Jahre einen würdigen und wohlgelungenen Verlauf nimmt.

**Das Maifest-Komitee.**

**Das Wahl-Komitee** für die Nachwahl in Breslau-West ersucht Zwecks Erledigung seiner Arbeiten alle Genossen, welche noch Listen u. c. in Händen haben



in der „Volkswacht“, Neue Graupenstr. 5/6, abliefern zu wollen.

Sozialdemokratischer Verein. In der Mitglieder-Versammlung, die am Montag Abend im Gewerkschaftshause stattfindet, wird die Probe mit einem neuen Modus von Referaten gemacht.

Die Genossen vor dem Nikolaithor erinnern wir nochmals an das Lokal „Stadt Wallenstedt“ in der Schweigerstr., das uns bei der letzten Wahl bereitwilligst zur Verfügung gestellt wurde.

8 Uhr-Adenschluss? Die Vereinigung der Breslauer Handlungsgehilfen-Vereine beruft zu Dienstag, den 8. d. Mts., nach dem „Konzerthause“ eine öffentliche Versammlung ein.

Der Kampf um den Zolltarif. In Gleiwitz fand am 3. April eine große öffentliche Versammlung statt, in welcher der Reichstagsabgeordnete Bergsch a. D. Gothein über Zolltarif und Handelsverträge sprach.

Sie verwirft die geplanten Zollserhöhungen ferner als eine Verschlechterung der Produktionsbedingungen der deutschen Industrie und eine schwere Gefahr für das Zustandekommen brauchbarer Handelsverträge.

Die Versammlung giebt der Erwartung Ausdruck, daß der dem Reichstage vorliegende Tarifentwurf nicht Gesetz wird, und daß die verbündeten Regierungen die gegensätzliche Politik langfristiger Handels- und Meißbegünstigungsverträge unter gegenseitiger Erleichterung des Verkehrs fortführen.

Litteratur.

Das Märzheft der „Dokumente des Sozialismus“, herausgegeben von Ed. Bernstein, reproduziert einen inhaltsvollen Artikel über Bruno Bauer und das Urchristentum, den Friedrich Engels im Jahre 1882 aus Anlass von Bruno Bauer's Tode für den Züricher „Sozialdemokrat“ geschrieben hatte.

Interesse beanspruchen darf. Eine halbbergessene Urkunde eines Zeitgenossen über die Zustände in Stadt und Land, welche sich in den Jahren 1524 und 1525 in Deutschland abspielten und zusammengefaßt als der große deutsche Bauernkrieg bezeichnet werden, führt der Artikel „Zur Charakteristik der deutschen Volkserhebungen von 1524 und 1525“ vor, als ein Zeugnis für die rationalistisch-sozialistische Unterdrückung in jener Bewegung.

Die „Dokumente des Sozialismus“ kosten pro Quartal 3.75 Mk. (Einzelheft 1.25 Mk.); kombiniert mit den „Sozialistischen Monatsheften“ sind sie zum ermäßigten Preise von insgesamt 4 Mk. pro Quartal zu haben.

Ständesamtliche Nachrichten.

Geburten. I. Schiffbauer Hermann Friedrich, ev. S. — Schneider Emil Balga, kath. S. — Schlosser Oskar Domsdon, ev. S. — Arbeiter Andreas Raubut, ev. T. — Arbeiter Wilhelm Geyvert, ev. S. — Schuhmacher Jos. Kessler, kath. S. — Arbeiter Bruno John, ev. T. — Maurer Hermann John, ev. T. — Schmied Wilhelm Gabriel, ev. T. — Schneider Johann Heinrich, ev. T. — Schneider Jos. Breuer, kath. T. — Schriftf. Raul Robot, ev. T. — Schlosser Heinrich Dinter, kath. S. — Kellerarbeiter Hermann Schöneck, ev. T. — Zimmermann Karl Friedrich, kath. T. — Hausb. Paul Greder, kath. S. — Schmied Ernst Püttke, ev. S. — Herrsch. Kutscher Gottlieb Matuffel, ev. S. — Goldarb. Friedrich Köpplhaase, ev. S. — Arbeiter Fritz Butler, ev. T. — Schmied Theodor Himmel, kath. T. — Eisenbohrer Adolf Stolzenburg, ev. T. — Schneider Johannes Kubraf, kath. S. — Schneider Tochter. — Schneider Franz Heinelmann, kath. S. — Arbeiter Karl Linke, kath. T. — Müller Paul Tellole, ev. T. — Lackierer Robert Unger, ev. T. — Arbeiter Gustav Kionka, ev. S. — Aufseher Robert Lindner, ev. S. — Kutscher August Kother, kath. S. — Arbeiter Reinhold Wenzel, ev. T. — Metallarbeiter Josef Gonska, kath. S. — Arbeiter Gustav Japle, ev. T. — Arbeiter Reinhold Graeber, ev. T. — Tischler Hermann Schubert, ev. Sohn. — II. Haushälter Adolf Dartsch, kath. T. — Hermann Alexander, ev. S. — Haushälter Gustav Heimlich, ev. S. — Sortierer Karl Vertlein, ev. T. — Arbeiter Paul Nitsche, kath. T. — Schlosser Karl Waude, ev. T. — Klempner Friedrich Wierert, ev. S. — Arbeiter Ludwig Brunst, ev. S. — Tapetier Oskar Wanzel, kath. T. — Maurer Reinhold Kother, kath. T. — Gasanstaltsarbeiter Richard Linke, ev. S. — Güterbodenarbeiter August Klotz, ev. S. — Tischler Karl Kretschmer, ev. S. — Stellmacher Kasimir Dzwiergowa, kath. T. — Arbeiter Gustav Gasbe, ev. T. — Maurer Hermann Schiemer, ev. T. — Tischler Paul Scholz, ev. Tochter. — Schlosser Paul Langner, ev. S. — Schmied Robert Gafe, ev. T.

Todesfälle. II. Karl, S. des Droschkentuffchers August Neumann, 7. Mon. — Elsie, T. des Schneidermeisters Dito Schönfelder 1 J. — Georg, S. des Klempners Albert Ernst, 3 J. — Güterbodenarbeiterswitwe Hedwig Ansdrely, geb. Köpmann, 69 J. — Gertrud, T. des Arbeiters Hans Schellenberg, 4 Mon. —

Amalie, T. des Schlossergesellen Max Arndt, 5 Mon. — Wirth'schafterin Marie Klamm, 48 J. — Else, T. des Kutschers Robert Luge, 1 J. — Arbeiter Reinhold Kretschmer, 42 J. — Zimmergehilfe August Tannhäuser, 38 J. — Maurerswitwe Johanna Vels, geb. Fabian, 45 J. — Friedrich, S. des Arbeiters Heinrich Wiesner, 1 Monat.

Gewerkschaftshaus.

Sonnabend, den 5. April: Versammlung der Lithographen und Steinbrucker im großen Saale. Holzarbeiter-Verband. Zahlabend, Zimmer Nr. 1. Metallarbeiter-Verband. Zahlabend, Zimmer Nr. 1. Zimmerer-Verband. Zahlabend, Zimmer Nr. 1. Töpfer-Versammlung. Zimmer Nr. 2. Tapezierer-Verband. Zimmer Nr. 3 und 4. Wildhauer-Verein. Zimmer Nr. 5. Graveure-Versammlung. Zimmer Nr. 6. Tabakarbeiter und -Krankenkasse. Zahlabend, Zimmer Nr. 7. Putzmacher-Verband. Zahlabend unten. Zigarrensortierer. Zahlabend unten. Sozialdemokratischer Verein. Zahlabend unten. Sonntag, den 6. April: Kupferschmiede. Vorm. 10 Uhr. Zimmer Nr. 1. Krankenkasse der Maurer. Vorm. 10 Uhr. Zimmer Nr. 2. Müller-Versammlung. Nachmittags 4 Uhr. Zimmer Nr. 1. Schiffbauer-Versammlung. Nachmittags 4 Uhr. Zimmer Nr. 2. Expeditionen. Abends 7 1/2 Uhr. Zimmer Nr. 2. Maschinisten-Verband. Nachmittags 2-4 Uhr. Zimmer Nr. 3. Würtcher-Versammlung. Nachmittags 4 Uhr. Zimmer Nr. 7. Maurer-Verband. Zahltag unten. Bauarbeiter-Verband. Zahltag unten. Steinarbeiter-Verband. Zahltag unten. Montag, den 7. April: Maurer-Versammlung im großen Saale. Gesangsverein „Frohmann“. Zimmer Nr. 1. Handwerks- und Transportarbeiter. Zimmer Nr. 1. Sozialdemokratischer Verein. Zimmer Nr. 2 und 7. Schuhmacher-Verband. Zimmer Nr. 3 u. 4. Sattler-Verband. Zimmer Nr. 5. Schneider-Verband. Zimmer Nr. 6. Dienstag, den 8. April: Kränzchen der Kellner im großen Saale. Krankenkasse der Maurer. Zimmer Nr. 2. Zimmerer-Gesangsverein. Zimmer Nr. 3. Glaser-Verband. Zimmer Nr. 5. Mittwoch, den 9. April: Arbeiter-Radfahrer-Verein. Zimmer Nr. 1. Maurer-Gesangsverein. Zimmer Nr. 3. Donnerstag, den 10. April: Hausdiener-Versammlung. Zimmer Nr. 1. Maler-Verband. Zimmer Nr. 2. Former-Gesangsverein. Zimmer Nr. 3. Freitag, den 11. April: Holzarbeiter-Verband. Zimmer Nr. 1. Typographische Gesellschaft. Zimmer Nr. 2. Männer-Gesangsverein „Vortwärts“. Zimmer Nr. 3. Sonnabend, den 12. April: Deffentliche Metallarbeiter-Versammlung im großen Saale.

Der große Saal

des „Gewerkschaftshaus“ ist noch an folgenden Sonnabenden und Sonntagen frei: Sonnabend, den 19. April; Sonntag, den 20. April, den 27. April, den 11. Mai; Sonnabend, den 17. und Sonntag, den 18. Mai.

Vergesst den Localfonds nicht!

Ohlauerstraße 87 im Ocularium erhält jeder Brillen und Pincenez nach kostenloser ärztlicher Vorschrift von 2 Mk. an.



Frühjahrs-Neuheiten in reichhaltiger Auswahl. Herren-Anzüge in Jaquetform aus praktischen, soliden und modernen Stoffen, verschiedenfarbig Mk. 13.50, 15.—, 18.—, 20.—, 30.— und höher. Rock-Anzüge tadellos sitzend, in modernen Stoffen Mk. 20.—, 24.—, 30.—, 36.—, 42.— und höher. Sommer-Paletots in feinen modernen Farben und gediegener Ausführung Mk. 14.50, 18.—, 22.—, 25.—, 30.— und höher. Hüter, Raglan, Wummimantel, in reicher Auswahl. Pelzröcke-Mäntel ohne und mit Futter, ohne u. mit Hermeln in praktischen Stoffen und modernen Farben Mk. 5.50, 8.75, 11.—, 15.—, 18.—, 21.— und höher. Katalog reichhaltig illustriert gratis und franco.

S. Guttentag, Special-Versandhaus in Herren- und Knaben-Garderobe, BRESLAU, 173 Ohlauerstr. 76/77, I. und II.

Elegant und geschmackvoll ausgeführte Garderobe für junge Herren. Anzüge in prächtigen Stoffen und modernen Farben von Mk. 10.75 bis Mk. 35.—. Paletots in eleganter Ausföhrung und schönen modernen Farben, von Mk. 11.50 bis Mk. 33.—. Pelzröcke-Mäntel in kräftigen Stoffen, sehr billig. Knaben-Anzüge in soliden, eleganten und hochgelegenen Stoffen, einfachsten bis vorwiegendsten Ansprüchen genügend, von Mk. 2.50 an. Waschanzüge in Blouisenstoffen, von Mk. 1.75 an. Einzelne Leibchenosen aus Resten gefertigt, 0.75, 1.— und 1.25 Mk.



# Man achte

beim Einkauf von Frühjahrs-Garderobe vor allen Dingen darauf, nur ein wirklich reelles Geschäft anzufuchen. Nur da hat man die unbedingte Gewähr, wirklich reell und gut bedient zu werden. — Wie bekannt, ist der Einkauf von Herren- und Knaben-Kleidung eine Vertrauenssache und zwar in der Weise, daß sich der Kunde stets, was Haltbarkeit und Tragen des Gegenstandes anbelangt, auf den Verkäufer verlassen muß. — Seit Bestehen meines Geschäfts lieh ich es mir angelegen sein, nur das Beste in den Handel zu bringen und übernehme ich stets unbedingte Garantie für gutes Tragen meiner Waaren. — Nur dadurch hatte ich den unbestrittenen Erfolg, daß mein Kundenkreis sich ständig erweiterte. Meinem alten Grundsatz, vom Besten das Beste unter Garantie für gutes Tragen zu liefern, stets treu bleibend, empfehle ich in Neuauswahl für das Frühjahr:

## Jaquet-Anzüge

in allen Modifarben: 21, 18, 15, 12, 10, 9 1/2 M.

## Jaquet-Anzüge

hochmodern gestreifte und uni Farben: 28, 24, 21, 18, 15, 12 M.

## Jaquet-Anzüge

genau wie Maßsachen, uni in allen Farben, gestreift und engl. Muster, klein kariert: 39, 36, 33, 30, 27, 24, 21, 18 M.

## Rock- und Gehrock-Anzüge

feinste Tuch- und Streichgarn, auch marengo und hellgrau: 48, 45, 40, 31, 30, 21, 20 M.

## Frühjahrs-Paletots

hell und dunkel, mit und ohne Rückennaht: 24, 21, 18, 15, 12, 9 1/2 M.

## Sommer-Paletots

feinste Sport-Stoffe, marengo Cheviots, Satin und Diagonal-Stoffe: 36, 33, 30, 27, 24, 21, 18, 10 M.

## Hosen

feinste Verarbeitung, Prima-Siß, in unzähligen Mustern: 14, 12, 11, 10, 9, 8, 7 1/2, 6, 5 bis 2,50 M.

## Knaben-Anzüge

das eleganteste und schönste was man sich denken kann, in blau und modernen grauen Farben: 15, 14, 13, 12, 11, 10, 9, 8 bis 1,75 M.

Einzelne Jaquettes, Hosen und Westen enorm billig und in Neuauswahl.

Hochelegante Piqué-Westen in hell und dunkel und andere aparte Sachen.

## Gummi-Mäntel.

Man beachte meine 4 Schaufenster 4.

# Deutsches Kaufhaus

Oblauerstraße 45b, an der Promenade.

Man achte auf meine Firma.

## Eugen Klopsch, Uhrmacher,

Breslau, Bohrauerstrasse 27,  
vis-à-vis der Salvator-Kirche,  
empfiehlt  
sein reichhaltiges Lager in  
Wand- u.  
Taschen-Uhren  
jeden Genre:  
Gold-, Silber- und Alfenid-  
Waaren zu Hochzeits-, Geburtstags-,  
Pathen- u. Gelegenheits-Geschenken  
passend.  
Eigene Werkstatt für Neuarbeiten  
und Reparaturen.  
Reell. Garantie. Billig.



830

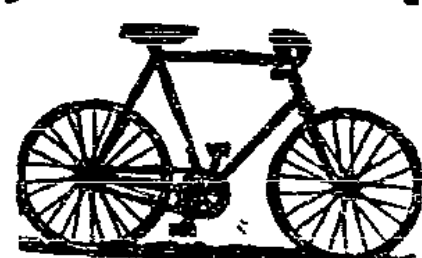
## Arbeiter-

Garderobe, Hemden, Hosen, Jacken, Blousen, Schürzen etc.  
Golz-Boutinen, Pantoffeln, Holzschuhe, Dachdeckerschuh  
sowie sämtliche anderen Schuh- u. Schuhwaaren für  
Männer, Frauen und Kinder  
empfiehlt billig und gut

Paul Neumann, Inh. Nicolaus Wagner,  
Breslau, Neumarkt, Bude 299, an der Anschlagshäule  
Segeltuchschuhe in jeder Preislage.  
Bitte genau auf meine Firma zu achten.

## Stöver-Greif-Fahrräder

Reparatur-  
Werkstatt.



Gummi-  
Reparaturen.

Lager sämtl. Ersatz- und Zubehörsache.  
Maximilian Rüter,  
Friedrich-Wilhelm-Strasse 106,  
Ecke Striegauerplatz. 461

Wir Waschweiber wollten wohl weisse Wäsche waschen, wenn wir wüßten, welches Waschmittel wirklich weisse Wäsche wäscht? Das that  
Dr. Thompson's Seifenpulver  
mit dem SCHWAN.  
Man verlange es überall!  
12397

## Hausbackenbrot

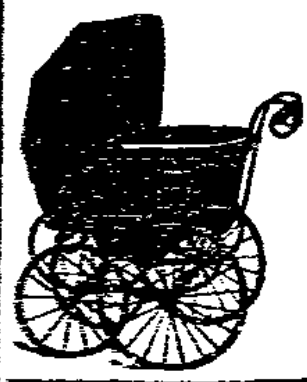
von besonderer Größe und gutem Geschmack  
5 1/2 Pfd. für 50 Pfg.  
empfiehlt  
Karl Fiebach's Bäckerei  
Friedrich-Wilhelmstraße 82. 411

## Striegau-

Partiengenossen! Kauft Eure Butter, Käse und Milch nur bei  
Hermann Skarabis,  
Wilhelmstraße 7. 322

## Kinderwagen,

die besten und billigsten  
sowie sämtliche Korbwaaren  
kauft man nur  
Oblauerstraße 13, pt., I. II.  
B. Suchantke.  
Unerreicht große Auswahl.  
Größtes Versandgeschäft.  
Illustrierte Preislisten nach Auswärts gratis  
und franco.  
Franco-Zusendung der Waaren  
für ganz Deutschland. 354



## Langenbielauer Leinwand-Man.

Jalies, Züchen, Gardinen, Wachsteinwand  
auf Tisch, Arbeiterhosen und Hemden, wäschke  
kur Blousen, Flanelle, Barquette etc., u. Familien  
G. Völkel, Friedrich-Wilh.-Str. 51

## „Opel“

Panther. Stahlräd.  
Neue Modelle sind eingetroffen. „Opel“ u. „Stahlräd“-Fahrräder  
dies Jahr bedeutend billiger. Billigste Bezugsquelle  
für Zubehörsache. Größte Auswahl in Reparatur-Teilen.  
Sertige Schalen und Gonen ca. 50 verschiedene Sorten  
vorrätig. Vernickelung, eigene Emaille-Werkstatt.  
Fritz Heidenreich, Friedrich-Wilhelm-Strasse 19.  
Telephon Nr. 2905.  
Hierzu zwei Beilagen.

Anfertigung nach Maass innerhalb 24 Stunden.



Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 5. April 1901.

Schutz den Handelsangestellten.

Unter den Breslauer Angestellten im Handels-Gewerbe, sowohl den Kaufleuten wie den Arbeitern, macht sich gegenwärtig eine allgemeine und lebhaftere Bewegung geltend. Das ist sehr bemerkenswert. Denn bisher herrschte in diesen Kreisen eine arge Zersplitterung und gleicher Weise eine starke Abneigung gegen die Beschäftigung mit ernstlichen Dingen und Fragen, welche sich auf die soziale Verbesserung der Handelsangestellten beziehen. Was hat die gegenwärtige Wandlung verursacht? Wir müssen bei Beantwortung dieser Frage auf kurze Mitteilungen, die vor Kurzem schon durch die Tagesblätter gingen, zurückgreifen.

Bekanntlich ist die Reichsgewalt nach langer, langer Zeit endlich dazu gekommen, auf dem Wege der Gesetzgebung etwas zum Schutze der Handelsangestellten gegen gar zu große Ausbeutung ihrer Arbeitskraft zu thun. Viel ist es wirklich nicht, was hier die Gewerbeordnung neuerdings bestimmt. Die im Handels-Gewerbe beschäftigten einschichtigen Elemente haben seit Jahren auf einen ausgiebigen Schutz gedrängt, ohne freilich bei der Masse der Kollegen selbst, männlichen wie weiblichen, das nötige Verständnis zu finden. Immerhin freute man sich des bescheidenen Anfanges und schöpfte daraus neue Kraft zum Weiterstreben.

Unter den neuen Schutzbestimmungen erscheint diejenige, welche für Angestellte in offenen Verkaufsstellen in Städten mit mehr als 20,000 Einwohnern eine 11stündige Mindestruhezeit festsetzt, von größerem Werte. Angestellte in kleineren Verkaufsstellen, welche hier weniger Ruhezeit genießen, ist ja noch diese 11stündige Ruhezeit, wenn man bedenkt, daß diese Zeit nicht nur zur körperlichen Ruhe, sondern auch zur Erholung und Zerstreuung, insbesondere aber auch zur Weiterbildung und zur Beteiligung am öffentlichen Leben dienen soll. Und wie oft geht nicht gerade in der Großstadt von dieser 11stündigen Ruhezeit noch eine Stunde und mehr verloren durch den Weg von und zum Geschäft.

Immerhin war diese Vorkehrung des Gesetzes ein erfreulicher Fortschritt gegenüber dem früheren Zustand. Und bald hatten auch die indifferentesten der Handelsangestellten begriffen, welchen Wert für sie diese elfstündige Ruhezeit hat. Sie sollten sich des ruhigen Genusses dieser Verbesserung leider nicht lange erfreuen. Der bekannte reaktionäre „Verein zum Schutze des Handels und Gewerbes“, der auch bei politischen Gelegenheiten oft hervortritt, stets im möglichst rückwärtigen Sinne und in Breslau die sogenannte Mittelstandsbewegung in ihrer ganzen engherzigen und rückwärtigen Schönheit repräsentiert, war mit der elfstündigen Ruhezeit der Angestellten unzufrieden. Das heißt, lieber Leser, irre Dich nicht, dem Vereine „zum Schutze des Handels“ war die Ruhezeit für die Angestellten nicht etwa zu kurz, sondern zu lang. Und deshalb erhob er ein großes Lamento über die Schädigung des lebhaften Kleinhandels durch jene Vorschrift und forderte den Vorstand der Handelskammer im Kampfe gegen diesen „Mißstand“.

Was hat nun die Breslauer Handelskammer? Sie „prüfte“ die Beschwerde — wobei sie aber vergaß, ihre Prüfung auch auf die Handelsangestellten selbst zu erstrecken. Da war es denn kein Wunder, daß sie bald die „Verichtigung“ jener Beschwerde des Vereins zum Schutze „c.“ erdachte. Und einstimmig beschloß dann die Kammer eine Resolution, die der Reichsregierung unterbreitet wurde und in der es heißt, daß die Handelskammer „die allgemeine und gleichmäßige Begrenzung der Ruhezeit der Angestellten auf zehn Stunden einerseits für erforderlich hält, um den berechtigten Interessen der Geschäftsinhaber Rechnung zu tragen, andererseits aber auch für ausreichend, um allen billigen Anforderungen der Handlungsgewerkschaft auf sozialen Schutz zu entsprechen.“

Bei der Handlungsgewerkschaft wie bei den Arbeitern im Handelsgewerbe hat diese einseitige Stellungnahme der Handelskammer zu Gunsten der Geschäftsinhaber nun lebhaftere Enttäuschung

erregt und die eingangs erwähnte allgemeine Bewegung verursacht. Wie wir vor Kurzem berichteten, haben die sämtlichen hiesigen Vereine mit die hier domizilierten Ortsgruppen aller Handelsangestellten-Vereine Deutschlands, mehr wie 6000 Personen, sich zusammengethan und eine gemeinsame Petition an die Reichsregierung abgesandt, in der energisch protestiert wird gegen das Vorgehen der Breslauer Handelskammer. Es wird in der Petition betont, daß die Elfstundenruhezeit einem tatsächlichen und dringenden Bedürfnisse der Handelsangestellten entspricht und entschieden wird die Behauptung bestritten, daß durch jene Bestimmung eine schwere Schädigung des Kleinhandels herbeigeführt werde, da tatsächlich für diese Betriebe, die meist nur einen Angestellten beschäftigen, die angegriffene Bestimmung garnicht angewendet wird.

Mit dieser raschen und entschlossenen Gegenaktion der Handelsangestellten soll, wie es heißt, die Sache nicht zu Ende sein, man will vielmehr die große Öffentlichkeit für die Frage interessieren und deshalb noch eine allgemeine Versammlung abhalten. Wir freuen uns der Einmütigkeit, mit der hier die Breslauer Handelsangestellten ihre gemeinsamen Interessen zu vertreten wissen, unbekümmert um ihre weit auseinandergehenden politischen u. Anschauungen. Hoffentlich hält diese Einmütigkeit auch weiter Stand, denn der Kampf ist noch keineswegs zu Ende.

Wenn unsere kaufmännischen Angestellten, die mit ganz geringen Ausnahmen bisher immer noch ihr Hehl von den verschiedenen bürgerlichen Parteien erhofften, die Augen offen machen wollen, können sie gar manches Lehrreiche sehen. Sind es doch im vorliegenden Falle die Vertreter und Anhänger aller bürgerlichen Parteien, welche den Handelsangestellten die so sehr notwendige elfstündige Ruhezeit nehmen wollen. Selbst große liberale Politiker, die auch die Gesellschaft für soziale Reform mit ihrer Mitgliedschaft zieren, wirkten bei dem Beschlusse der Breslauer Handelskammer mit. Und im „Verein zum Schutze des Handels“ finden sich konservative, antisemitische und clerikale Wortführer im trauten Bunde zusammen. Sieht das nicht auch den kaufmännischen Angestellten zu denken?

Der Alkoholgegnerbund hatte zum gestrigen Freitag Abend eine öffentliche Versammlung berufen. Der Einladung waren etwa 150 Personen in das Lokal „König von Ungarn“ gefolgt. Herr Rechtsanwalt Marcuse sprach über „Alkohol und Verbrechen“. Der Vortragende schilderte eingehend den Zusammenhang insbesondere der Verbrechen gegen die Person mit dem Alkoholmißbrauch, wie das in den Vorträgen und Schriften des Defensor geschehen ist. Der Herr Rechtsanwalt erhofft und fordert von einer Revision des Strafrechts eine wirksame Bekämpfung des Alkoholgenusses. Wie sich das Herr Marcuse denkt, konnten wir nicht recht verstehen. Uns erscheint eine Verschärfung von Strafen und eine Stärkung der Polizeigewalt ebenso reaktionär wie ungeeignet, das Ziel der Gegner des Alkoholgenusses zu erreichen.

Nach Herrn Rechtsanwalt Marcuse sprach Herr Ritterat Schwab über „die wahre Gestalt des Alkohols“. In seinem Eifer für die gute Sache übertrieb er, malte in den allerhöchsten Farben und leistete sich mancherlei Geschmacklosigkeiten. Herr Schwab machte Profanheiten für den Gutmüthigen. Herr Schwab machte Profanheiten für den Gutmüthigen. Herr Schwab machte Profanheiten für den Gutmüthigen. Herr Schwab machte Profanheiten für den Gutmüthigen.

Dann erzählte der Leiter der Versammlung, Herr Leisinge, daß auch der deutsche Kaiser sich für die Bestrebungen der Abstinenzbewegung sehr interessiere. Und diese Thatsache begeisterte den Herrn derart, daß er zur Ueberzeugung der Anwesenden die Versammlung plötzlich mit einem dreifachen Hoch auf den deutschen Kaiser schloß. Wenn die Herren vom Alkoholgegnerbund in der Folge nicht geschickter

vorzugehen wissen, wie in der gestrigen Versammlung, wird ihnen in Breslau wenig Erfolg blühen, was wir im Interesse der Sache bedauern würden.

\* **Beendigt Bergarbeiter-Ausstand.** Der Streik der 350 Bergleute in Nieder-Lichtenau bei Lauban ist schon beendet. Die Arbeiter haben theilweise Zugeständnisse von der Verksleitung erzielt.

\* **Der Streik in der Schuhfabrik** von Lieder u. Co. in Wurgun (Sachsen) dauert unverändert fort. Die Firma kündigte den Ausständigen an, sie würde die Waaren auswärts machen lassen. Man wolle dies überall beachten.

\* **Volksvorstellung des Sozialdemokratischen Vereins.** Das letzte Schauspiel, welches in den Volksvorstellungen des Sozialdemokratischen Vereins in diesem Jahre in Szene geht, ist Sudermann's „Sodom und Gomore“. Wer dieses soziale Drama sich ansehen will, kann Villets in der „Volksmacht“ noch in Empfang nehmen. Wir empfehlen den Genossen den Besuch dieses Stückes auf's Wärmste. Die Vorstellung findet am Sonntag, den 13. April statt.

\* **Lohnzahlung an Dritte unstatthaft.** Zwei Arbeiter waren gemeinschaftlich auf Alford beschäftigt und hatten 24 Mark in's Verdienen gebracht. Bei der Lohnauszahlung war nur ein Mann zur Stelle, der Zahlung für Beide entgegen nehmen wollte. Der Unternehmer zahlte dem Arbeiter nur den auf ihn kommenden Theil, die andere Hälfte händigte er einem Gastwirth aus, bei welchem der abwesende Arbeiter öfters verkehrte. Der Wirth behielt jedoch das Geld für sich, da der Mann Kneipschulden bei ihm gemacht hatte. Dieser klagte nun gegen den Arbeitgeber auf Zahlung des schuldigen Lohnes, indem er sich auf § 115a der Gewerbeordnung stützte, wonach Lohn- und Abschlag-Zahlungen an Dritte nicht erfolgen dürfen, soweit sie nicht beschlagnahmefähig sind. Arbeiter, deren Forderungen in einer der Vorschrift zuwiderlaufenden Weise berichtigt worden sind, können zu jeder Zeit Zahlung verlangen, ohne daß ihnen eine Einrede aus dem an Zahlungskassat Gegebenen entgegengesetzt werden kann. Das Gewerbegericht verurtheilte den Unternehmer ohne Weiteres zur Anerkennung des klägerischen Anspruches, ihm überlassend, auf welche Weise er das Geld vom Schankwirth wiedererlangen will.

\* **Im Pferdestall geschlafen.** Ein Kutscher war bei dem Pferdehändler Braun gegen ein Wochenlohn von 12 Mk. bedienstet. Die Arbeit des Mannes stand mit dem Lohn in einem gar nichtlichen Verhältnis. Früh Morgens mußte er aus dem Stalle — in welchem die Kutscher, aber wie man sie zu nennen beliebt, die „Pferbediente“ nächtigen mußten — heraus und den ganzen Tag Dienst thun. Es kam nun allerdings vor, daß er eines Mal die Zeit verpaßte und etwas später als angezeit ankam. Wegen beharrlicher Weigerung wurde er entlassen. Er verlangt eine 14 tägige Lohnneuschuldigung und entschuldigt sich vor Gericht wegen seiner Säumigkeit damit, daß er wegen der Unruhe der Pferde, die im Stalle furchtbar trampelten, nicht habe schlafen, überhaupt erst spät einschlafen können und deshalb sich mitunter verspätet. Das Gericht ließ leider diesen Einwand nicht gelten, sondern nahm mit dem Beklagten „bebarliche Dienstverweigerung“ an. Kläger wurde abgewiesen.

\* **Ein „frommer“ Mann.** Der hiesige Kaufmann Georg Anders ist ein sehr frommer Mann. Er beleihtigt sich, wie wir einem Bericht der „Breslauer Zeitung“ entnehmen, in eigener Person des Kollektivens für verschiedene wohlthätige und gemeinnützige Anstalten, ist Vorsitzender einer „Christlichen Gemeinschaft in der Nikolaivorstadt“ und veranstaltet Weihnachtsbesuche für arme Frauen und Kinder, sowie Bibelstunden, Lese-, Unterhaltungsabende für wohlgeleitete christliche Brüder und Schwestern. Trotzdem hat ihn seine Frömmigkeit nicht abgehalten, gelegentlich das Wein und Wein in recht grober Weise zu verweheln. Von der Berliner Orient-Mission, welche nebenbei auch etwas Handel mit orientalischen Waaren treibt, hatte er sich im Oktober v. J. eine größere Partie armenischer Teppiche im Gesamtwerte von etwa 1600 Mk. zum Beschleiß in unserer Stadt auf Kredit kommen lassen. Als aber das Geschäft sich nicht nach seinem Wunsch anließ, nahm er den besten der Teppiche in seiner eigenen Wohnung in Gebrauch, verlegte 13 weitere Stück davon bei einem Pfandleiher und verbrachte den Erlös für sich, machte sich aber um die Bezahlung der Teppiche weiter keine Sorgen. Im Februar wurde die Berliner Orientmission, weil sie von ihrem Teppichabnehmer gar nichts mehr hörte, argwöhnisch und ließ durch ihren hiesigen Vertreter Erkundigungen einziehen. Da kam denn die Verfehlung des frommen Mannes an den Tag. Anders schickte nun zwar gleich die Pfandscheine nebst dem

Die Raupe.

Von Glasbrenner.

Die Raupe auf dem Baume saß Und von der Kron' die Blätter fraß, Sie war von buntem Kleide Als wie von Sammt und Seide.

Ein Staatsminister ging vorbei, Der sah das Thier und sprach: „Ei! wie hast Du's unternommen Und bist so hoch gekommen?“

Und als die Raupe blieb nicht stumm, Da ward er roth und dreht sich um; Die Raupe hat gesprochen: „Mein Freund, ich bin — gestochen!“

Aus aller Welt.

11,393 Selbstmorde sind in Deutschland im Jahre 1900 zu verzeichnen gewesen. Das ist eine entsetzliche Zahl. An den Selbstmorden sind die Männer durchschnittlich viermal so stark beteiligt wie die Frauen.

Drei Kinder verschüttet. Wie das „Leipz. Tagebl.“ aus Dessau bei Leipzig meldet, verschüttete eine unter der Gewalt eines orkanartigen Sturmes einfallende Gartenmauer drei Kinder, von denen eines todt, die andern erheblich verletzt unter den Trümmern herorgezogen wurden.

Gefahren. Neun mit Munition beladene Ostbahnzüge sind am 1. April im Swinemünder Pass gesunken. Durch den Schlepplampfen „Lohr'scher“ wurden von 15 Mann der Besatzung zwei Mann getödtet. Das Schicksal der Uebrigen ist ungewiß.

Ein Reife des Olmücker Erzbischofs Rodu hat sich in einem Hotel in Winkdorf, wo er als Vertreter einer Holzfirma Wohnung genommen hatte, erschossen. Die Ursache des Selbstmordes ist angeblich unglückliche Liebe.

Die Kreuzotter tritt in der Gegend von Gützkow, wohl in Folge der warmen Witterung, schon jetzt zahlreich auf. In der Nähe von Forst auf dem sogenannten Hofmoor erschlug ein Bahnwärter an einem einzigen Tage acht Kreuzottern von 40—60 Zentimeter Länge. In den letzten Jahren hat derselbe Beamte im Ganzen eine Strecke von etwa 60 dieser gefährlichen Reptilien erzielt.

Sie wolle ein Kind haben. Die Frau eines Schlossers in Pöls, welche ein lebhaftes Verlangen hatte, ein Kind zu besitzen, nahm das Kind einer Näherin als das ihrige an und tauchte ihrem Namen vor, daß sie selbst mit dem Kinde niedergelommen sei. Sie hätte zu dem Besuche des Vaters, und eine in die Sache eingeweihte Fremde spielte die Rolle einer Hebamme. Der glückliche Vater

ließ das Kind als von seiner Frau geboren im Standesamtregister eintragen. Leider verstarb das Kind nach einigen Tagen und wurde als verstorbenes Tochter des Schlossers angegeben und in die Register eingetragen. Die Frau ließ dann, als über den Verlust „ihrer Tochter“ untröstliche Mutter, dem Kind einen schönen Denkstein auf's Grab setzen. Im vorigen Jahre erstarrte die Schlossersfrau abermals dem Mann mit einer kleinen Tochter. Diesmal war das „Renangetommene“ bereits drei Monate alt, als es der „Vater“ zuerst erblühte; es war das uneheliche Kind einer Dienstmagd. Auch dieses Kind wurde als die Tochter des Schlossers im Standesamtregister eingetragen und getauft. Als die Schlossersfrau mit ihrer Freundin das Kind abholte, nannte sich Erstere Frau Schneider aus Köberich. Dort fand man das Kind natürlich nicht, und es erfolgte Anzeige wegen Diebstahls eines Kindes. Die Schlossersfrau und ihre Freundin wurden ermittelt, verhaftet und wegen Kindesunterdrückung, Diebstahls eines Kindes und Urkundenfälschung unter Anklage gestellt. Unter Urtheil verurtheilte die Frau vor der Strafkammer, die darüber dieser Tage zu befinden hatte, nichts Böses dabei gedacht zu haben, da ihr doch die Kinder geschenkt worden seien. Die Schlossersfrau erhielt eine, die Freundin wegen Beihilfe drei Wochen Gefängnis.

Die Münzer Festungsumwallungen fallen, so läßt sich ein Berliner Lokalblatt aus Frankfurt a. M. telegraphiren, das Kriegsministerium schenke das Terrain, das 2,000,000 Quadratmeter umfasse, der Stadt. — Daß auch die Münzer Festungsumwallungen fallen werden, war eine längst bekannte Thatsache, daß aber das Kriegsministerium das Terrain der Stadt schenken will, ist sicherlich unbegründet.

Der Wachmeister als Hebamme. In einem Wagen des Spreer-Heidelberger Zug es ereignete sich dieser Tage ein eigenartlicher Fall. Unter den Passagieren befand sich eine Frau, die die Frau in Heidelberg aufsuchen wollte. In Schwelzingen stieg ein Wachmeister in den Wagen. Während der Fahrt trat nun bei der Frau ein Ereignis ein, das eigentlich erst in der Klinik in Heidelberg kommen sollte. Die Mitpassagiere flüchteten, nur der Wachmeister blieb bei der Frau und leistete regelrechte Geburtshilfe. Als der Zug in Heidelberg einlief, war das Werk vollbracht und Frau und Kind konnten in die Klinik überführt werden.

Im Brunnenstich ertrunken. Ein entsetzliches Unglück hat sich in Senzheim im Oberrhein ereignet. Eine dortige Firma läßt einen Brunnen ausbessern, dabei wurde die Holzverschalung des Brunnenkopfes durch unvorsichtige Erdmassen eingedrückt, als drei Arbeiter in einer Tiefe von etwa sechs Metern beschäftigt waren. Zwei Arbeiter konnten noch rechtzeitig im Förderkorb aus dem Schacht gebracht werden, der Zimmermeister Frieder aber wurde durch einstürzendes Holzwerk festgehalten. Die herabfallenden Erdmassen verstopften die Röhre der Saugpumpe. Diese funktionirte daher nicht mehr und der Unglückliche wurde festgehalten. Er wurde nach einiger Zeit langsam und langsam und ihm den sicheren Tod brachte. Nach etwa zehn Minuten erreichte das Wasser seinen Rand, dann noch

einige Minuten und seine Qualen hatten ein Ende. Dies alles geschah unter den Augen seiner Mitarbeiter, welche ihn beim besten Willen keine Rettung bringen konnten. Es kostete etwa fünf Stunden angestrengte Arbeit bis die Leiche geborgen war.

Das lohnt sich. Wie die „Freiburger Nachr.“ aus Lörrach melden, stellte sich der Amtsvorsteher Händl im Kreise Eberstedt der Staatsanwaltschaft wegen Unterschlagung von 100,000 Mark.

Erdbeben. Auf den Eisenbahnhaltungen Dschibelia und Jagman wurde um 9 Uhr Abends drei Sekunden lang ein unterirdisches Grollen gehört, das Bodenbebenbewegungen begleitete. Die Gebäude wurden nicht beschädigt. Menschen sind nicht verunglückt.

Lawinenstürze. Wie dem „N. A.“ aus Bern telegraphisch wird, werden aus dem Kanton Valais gewaltige Lawinenstürze gemeldet, welche großen Schaden anrichteten. Die Simonsbrücke ist bei Gantenbrücke auf der Strecke von 73 Meter Länge weggerissen. Durch ungeheure Schneefälle ist der Simonsverkehr auch auf der Südseite, zwischen Helle und der Schweizer Grenze, ebenso wie die Passage zwischen Fiesch und Oberwald gestört.

Ein Standal im Jitkus. Aus Petersburg wird berichtet: Vor einigen Tagen spielte sich im Jitkus ein Standal ab, die für den Offizier, der daran beteiligt war, ernste Folgen haben dürfte. Befragter Offizier, ein Leutnant der Garde, vom Manen-Regiment der Kaiserin Alexandra Feodorowna, das unter dem Befehl des Prinzen Louis Napoleon steht, hatte sich erlaubt, zwei Damen gegenüber unangemessene Bemerkungen zu machen, und als er ihnen schließlich sogar gemeine Worte zuziehl, sprang der Begleiter der Damen, ein Ingenieur, auf und verfehlte dem Offizier vor versammeltem Volke ein paar schallende Ohrfeigen. Der Leutnant zog blank und wollte auf den Ingenieur losgehen, aber mehrere Leute aus dem Publikum entrieffen ihm die Waffe und machten ihn kampfunfähig. Er wurde dann „zu seiner Beruhigung“ in das Bureau des Jitkusdirektors geführt, wo er kategorisch erklärte, daß der Ingenieur den Jitkus nicht lebend verlassen dürfe, der also Bedrohte war aber schon längst nach Hause gegangen. Prinz Louis Napoleon wurde noch in derselben Nacht telegraphisch von dem Vorfalle in Kenntnis gesetzt und ordnete, gleichfalls telegraphisch, die sofortige Verhaftung des Offiziers an, der demnächst aus dem Gecereverbande entlassen werden dürfte.

Unschickliches aus Alt-Frankfurt. Der „Frankf. Ztg.“ wird geschrieben: In der Altstadt wohnte ein Lustmann in Landesprodukten und Kolonialwaaren, der sehr durch seinen Wohlstand, wie durch seine Frömmigkeit bekannt war. Eines Tages belauschte ein Nachbar ein Zwiesgespräch, das der Lustmann Herr mit seinem Hauswirth hielt. „Peter!“ — „Ja, Herr!“ — „Peter, hast Du schon Schweinefleisch unter das Mehl gegeben?“ — „Ja, Herr!“ — „Peter, hast Du schon Steine unter die Hofmaas gegeben?“ — „Ja, Herr!“ — „Peter, hast Du schon Scherenschnitten unter den gestopften Pfeffer gegeben?“ — „Ja, Herr!“ — „Nun, dann wollen wir beten!“



für die Teppiche erhaltenen Gelddeträge ein und hat schließlich, von einer gerichtlichen Verfolgung Abstand zu nehmen, aber dies war nicht mehr möglich. Die Orient-Mission erstattete keine Anzeige, doch war vorher schon bei den Recherchen nach dem Verbleib der Teppiche die Hilfe der Polizei in Anspruch genommen worden, und die Sicherheitsbehörde hatte auf Grund des Ergebnisses dieser Recherchen bereits ex officio die Strafverfolgung veranlaßt. Nebenbei lief noch eine zweite Untersuchung wider Anders. Er war verdächtig, bei der Einlieferung seiner Spenden für seine Weihnachtsbescherungen nicht immer redlich verfahren zu sein und in seine eigene Tasche gewirtschaftet zu haben. Dafür konnte jedoch in der Hauptverhandlung vor der zweiten Strafkammer kein Beweis erbracht werden. Das Gericht verurteilte ihn daher nur wegen Unterschlagung der Teppiche zu sechs Monaten Gefängnis, indem es annahm, daß ein Mensch, der vor der Welt den frommen Mann spiele und im Geheimen gegen fremdes Eigentum freile, besonders streng zu bestrafen sei.

**Striegau, 2. April.** Entlassungen wegen Arbeitsmangel. Alfordlohn-Reduzierungen und Ueberstunden arbeiten weiß die Maschinenfabrik von Siemer und Brochmann seit 1. April zu vereinigen. Man sagt Ueberstunden, jedoch ist man leider über berechtigt anzunehmen, daß es sich um die Wiedereröffnung des stillgelegten Arbeitstages handelt. Wie verlautet, beruft die Ortsverwaltung des Deutschen Metallarbeiterverbandes auf Sonntag, den 13. April, eine öffentliche Versammlung ein, welche sich mit dieser Angelegenheit beschäftigen wird. Da aber gerade diese Angelegenheit ein großes Interesse für die gesamte Arbeiterschaft Striegau's hat, und es die Verberedigung des vor zwei Jahren mit schweren Kämpfen erungenen Jubiläumstages für die gesamte Arbeiterschaft Striegau's gilt, so wäre eine zahlreiche Beteiligung aller Vereine sehr zu empfehlen und erwünscht.

**Zauer, 4. April.** Ein Unglücksfall ereignete sich in der Dominianmühle zu Mlumou. Beim Hinanziehen des Fahrfuhles geriet dieser und der auf ihm stehende Müller Reinhold Körte in die Tiefe. Der Bedauernswerte brach Arme und Hüfte und erlitt auch schwere innere Verletzungen, so daß er nach kurzer Zeit starb. Seine Frau mit fünf unermöglichten Kindern trauern um ihren Erben.

**Diegnitz, 4. April.** Ein rasender Sturm tobte seit heute Mittag 12 Uhr und richtete kolossalen Schaden an Fenstern und Dächern an. Recht unliebsam für die Arbeiter des Zweiggeschäfts der Maschinenfabrik Felix Hubner in der Hedwigstraße dürften die an dem Stabstahl merkt angebrachten Zerstörungen sein, da dadurch der Betrieb auf einige Zeit wenigstens teilweise zum Stillstand kommen dürfte. Gegen 12 Uhr drückte ein besonders heftiger Windstoß einige Fensterheben in dem vor nicht allzulanger Zeit erbauten neuen Fabrikgebäude ein, hob das Pappdach in die Höhe und warf es mit donnerähnlichem Getöse in den Hof und auf die Nachbargebäude. Aber nicht nur das Dach, sondern auch fast das ganze Mauerwerk des als Lagerraum benutzten oberen Stockwerkes verfiel demselben Schicksal. Zum Glück ist das Unglück in der Mittagsstunde geschehen, da sonst ein arger Verhängnis die Arbeiter bedroht hätte. Der Schaden soll sich auf 50,000 Mk. belaufen; jedoch ist Gebäude und Lager vertrieben. Es soll sobald als möglich mit den Aufräumungs- und Wiederaufbauarbeiten begonnen werden. Die Unfallstelle ist festwährend von Neugierigen, die sich die Mühen bekann, umlagert.

Ein eigentümliches herbes Mißgeschick widerfuhr in diesen Tagen einer armen Siegel- Arbeiterin. Am Oster-Sonntag brannte Nachmittags auf der Jauerstraße das Dachgeschoss des Häckermeisters Wilmerschen Hauses ab und verloren dabei einige dem Arbeiterhande angehörige Familien, die nicht verschont waren, ihre geringen Habiliaketen, darunter auch eine in der Pieswald u. Rotherschen Siegelerei beschäftigte Arbeiterin. Um das Kopf des Mißgeschicks voll zu machen, verbrannten der Frau bei dem im Glanzgebäude genannter Siegelerei am Mittwoch ausgebrochenen Brande noch einige Kleidungsstücke. Das kann man wohl wirklich Unglück nennen.

**n. Neustadt C. S., 4. April.** Geschlossen ist das hiesige große Stabstahlwerk „Schwedenschanze“. Von drei hiesigen Stabstahlwerken ist das Stabstahlwerk gebaut und im vorigen Sommer bezogen worden. Es ist ja unstrittig das schönste Stabstahlwerk Neustadt's, da es aber von der Stadt ungefähr 100 Meter entfernt ist, sind diesen Winter die Geschäfte sehr schlecht gegangen, so daß der Richter Geld zulegen mußte. Vom 1. April ab sollte ihm das Pachtverhältnis noch verschlechtert werden, so daß er dasselbe gelöst und Neustadt sofort verlassen hat. Die reichen Schürmermeister mußten ihr Lokal nun schließen und als diese Woche Güte dorthin kamen, fanden sie am Eingange ein großes Plakat „Geschlossen“. Ein neuer Pächter hat sich bis jetzt noch nicht gefunden, weshalb die Werkstätte in der größten Verlegenheit befindet. Sämtliche drei Besitzer sind als Lohnbrüder in Neustadt berüchtigt und bauten von dem Gelde, was die Arbeiter zusammengebracht haben, ein Gasthaus im feinsten Style, aber nicht für Arbeiter, sondern nur für das vor-

nehme, sogen. gebildete Volk. Dieses Stabstahlwerk haben aber die Gebildeten nicht sehr unterstützt, und wir sind überzeugt, daß sich erst dann das Gasthaus verinteressieren wird, wenn es ein Anstiftungs-ort für das „gemeine“ Volk werden wird.

**Graber Unfug.** Am Dienstag Abend in der zehnten Stunde wurde ein großer Granitstein durch das Doppelfenster in das Bureau des städtischen Bauamtes geworfen. Der Stein erschütterte den Schirm der Lampe und blieb auf dem Tische liegen. Der Täter ist unbemerkt entkommen.

**Tödtlich verunglückt.** Der am 1. April vom Dominium Rablitz nach Jilly sich beggebende Brennereiverwalter Resner verunglückte, als er seinen Weg über einen Brettersteig machte, der über einen Bach führt, fürzte herab und erlitt schwere Kopfverletzungen, daß er trotz ärztlicher Hilfe bald verschied.

**Feuer.** In der heutigen Nacht bemerkte man hellen Feuerchein. Im Langenbrunn brannte die Scheune des Mühlenbesizers Partwig vollständig nieder. Es verbrannten landwirtschaftliche Geräte und 6 Schweine.

**Getroffen, 3. April.** Ertrunken. In Laband hiesigen Kreises ist gestern der Hüttenarbeiter Josef Kowalski aus Sereno von dem abschüssigen Kanalbaum in dem Klodnitzkanal gestürzt und ertrunken. Am demselben Tage ist in Blaschowitz der Ortsarznei Theodor Wolf aus Schmieds in eine Tauchgrube gestürzt und gleichfalls ertrunken.

**Jaborge, 4. April.** Vom Eisenbahnzuge gerissen. Beim Uebersteigen der Eisenbahnstrecke der Hauptbahn in der Nähe des Georgschichtes wurde heute Nacht der Arbeiter Josef Ebrohof von hier von einem Eisenbahnzuge überfahren und buchstäblich in Stücke gerissen.

**Vermischtes.**

**Der heilige Antonius und das Stimmrecht.** Der „Völkler“, unser belgisches Parteiorgan, erzählt folgendes Geschichtchen: In einem Dorfe unweit von Gent schloß unlängst der Pfarrrer seine Predigt mit folgenden Worten: „Am Eingange der Kirche findet Ihr zwei Büchsen. In die erste werdet Ihr Euren Wernig einwerfen, deren Erfüllung ihr vom heiligen Antonius von Padua erfahrt. Kein Zweifel, er wird Euch erhören.“ Als sich die Gläubigen versogen hatten, önnere Hochwürden erwartungsvoll die beiden Büchsen. Die erste war gefüllt mit Kupfer- und Nidelmünzen, was bewirkte, daß sich das Antlitz des Gefalbten des Herrn in einem wohlgefälligen Lächeln verberietete. Doch was fand er in der zweiten Büchse? Zweihundert Stimm mit dem Texte: „Wir eischen algemein Stimmrecht.“ Wir wünschen das allgemeine Stimmrecht! Das Gesicht des Pfarrrers soll sich wieder gehörig in die Länge gezogen haben. Was wird nun aber der heilige Antonius machen? Er muß den Wunsch

der Synder erfüllen und kann sich doch nicht dem Jorn der kirchlichen Parteihauptlinge ansehen!

**Aus dem Ostjädinger Lande.** Folgender „Liebesbrief“ ist der „Dntj. Bta.“ zur Veröffentlichung zugegangen: „Geehrter Herr! Ich ergreife die Feder, um an ihnen zu schreiben. Ich möchte Dir eben mittheilen, daß ich gerne mit Sie freien möcht, ich bin Rielchen und wohne beim Bauer S. Ufe andere Maqd freit mit ufen Knecht die sind am Sonntag aus gewesen da hat sie ihn neues Schmisselken gekauft da hat sie sich gleich in ihn verliebt, und da sagte sie wir beide thäten gut zusammen passen wenn sie nun mir freien wollen so kommen sie Sonntag aufa Deich, um 5 Uhe bin ich auch da. Wir haben einen großen Haushalt ufe Herr ist sehr strenge und ufe Frau sehr ingebildet sie hatt einen neuen Sonnenschirm und da thut sie recht dicke mit. Wir haben 6 Kühe, 4 Pferde, 6 Schweine und 1 Kalb wir haben auch eine Nähmaschine da naht ufe Frau drauf unser Kanarienvogel macht schon das schnurren nach haben sie auch einen Vogel? Wir haben auch einen Schrotmahn ufe Herr sagt auf einen großen Hof gehört auch einen schönen Garten. Wir wohnen dicht bei der Kapelle ufe Pastor besucht uns oft sonst kommen hier nicht viel Leute weil der Weg voll dreck ist. Ufe Frau ihr Bruder kommt auch oft das ist ein echter Saufrüdel kommt mit Hanschen an und geht oft bei die Bulle dann is er ganz voll und müssen unsere ihn nach Hause fahren. Ich habe diesen Brief in Eile geschrieben bei der Lampe und muß jetzt aufhören weil kein Uelge mehr auf is. Ich habe zwei Stüde Leinen im Koffer die verpaid ich mich bis ich heirathen thue. Das eine ist etwas grob für Bettelaten, das andere is fein mit Blumen für Schawietten. Ich muß tüchtig arbeiten, aber das macht nichts, denn Arbeit macht das Leben süß. So könnt man fragen, ob ich nie, tüchtig arbeiten kann und ich kann besser dreihen als ufe Frau und kochen ihn ich immer für die Schweine, wenn Se mit des Abends mal besuchen wollen, meine Stube ist im Schuppen beim Schweinefall vor ufe Heister is eine rothe Gardine da kloppen Se man an if komme dann foglicks. Wenn Se mich nicht freien wollen dann werde ich ganz traurig und können mir int kühle Grab tragen. In der Hoffnung, das Se um 5 Uhe ufu Deich sind grüßt Sie ihre liebe Braut Rielchen.“

27 Stunden hintereinander Klavier gespielt hat, wie aus Marseille berichtet wird, ein Franzose, Namens Garnier, natürlich auf Grund einer Wette. In der Nacht, am Montag, Abends, begann er seine Kraftleistung, spielte die ganze Nacht durch und machte während des folgenden Tages nur kurze Pausen, indem er kräftige Nahrung zu sich nahm. Nachmittags bekam er einen Krampf in den Fingern, der aber durch Massiren beseitigt wurde. Gegen Schluss streng ihm das Blut zu Kopf, und die Hände schwellen stark an. Er gewann seine Wette um 800 Mk., bekam aber dann einen Nervenanzfall und brach zusammen.

in den modernsten Façons, vom einfachsten bis zum hochelegantesten Genre, aus Filz, Loden, Stoff etc.

**Hüte** 2, 3,25, 3,50, 4,80 bis 12,25 Mk.

für Haus, Comptoir, Reise, Sport etc., aus Loden, Schilfleinen, Panama, Congressstoff, Gummi, Leder etc.

**Mützen** Stück 50, 75 Pfg., 1,10, 1,25, 2, 2,50 bis 6,50 Mk.

in reichhaltigster Auswahl und bewährten Qualitäten, Glacé, Nappa, Dänisch, Juchten etc.

**Handschuhe** Paar 1,85, 2,50, 2,75, 3, 3,25 bis 5,50 Mk.

aus Seide und Baist, in den neuesten Façons, Schleißen, Regattes, Ascots, Four in hands, Murphis, Plastrons etc., Stück 30, 40, 50, 65, 75 Pfg. bis 10 Mk.

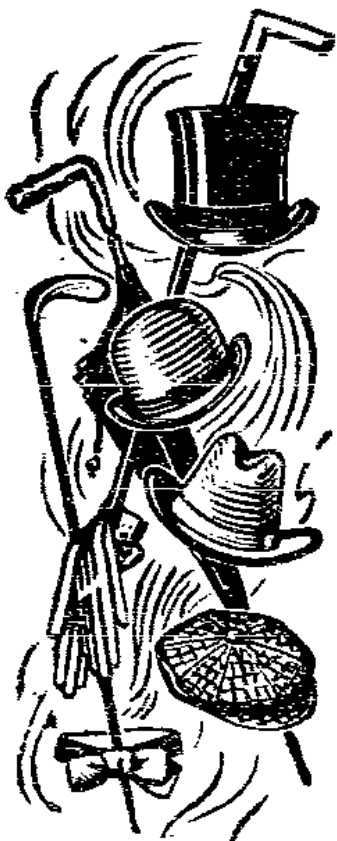
in unseren bekannt besterren Qualitäten mit den modernsten, geschmackvollsten Stücken.

**Cravaten** Stück 2, 3, 3,50, 4, 4,75 bis 20,50 Mk.

**Schirme** in Teukingrohr, Piment, Natur, Patridge, Ebenholz etc.

**Spazierstöcke** mit den modernsten Krticken, Beschlägen etc. Stück 1, 1,20, 1,75, 2,15, 2,60, 3,50 bis 13,80 Mk.

Schuhe, Gamaschen, Socken, Unterzeuge, Kosensträger, Taschentücher, Oberhemden, Kragen, Manchetten, Knöpfe etc.



Franko-Versand aller Waaren im Werthe von 20 Mark an.

**Julius Henel vorm. C. Fuchs,**

Kaiserl. u. Kgl. Kgl.-Prinzl. und Fürstl. Hoflieferant, Breslau, Am Rathhause 24-27.

**Arbeiter Breslau's!**

**Vorlangt überall Brot aus der Genossenschafts-Bäckerel.**

**Bekanntmachung!**

Nach 23jährig- Thätigkeit in dem Hause Gebr. Meister, Breslau, Albrechts-Strasse 46 habe ich am hiesigen Platze Reuschestr. 57, Ecke Hinterhäuser unter der Firma Jendrich & Heimlich ein Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäft erstanden. Ich bitte alle meine Freunde und Bekannte mich in meinem neuen Unternehm. gütigst unterstützen zu wollen. Ich werde bemüht sein durch reelle Waare, solide Preise das bisherige Vertrauen weiter aufrecht erhalten, wie in meiner langjährigen Stellung. Bei vorkommendem Bedarf halte ich mich bestens empfohlen und zeichne mit vorzüglicher Hochachtung  
**Gustav Jendrich**  
in Firma:

**Jendrich & Heimlich**

**BRESLAU**  
Reuschestrasse 57, Ecke Hinterhäuser,  
Wohn in Herren- und Knaben-  
Confection für wenig Geld des  
Eleganteste und Beste der Saison.

Durch langjährige Thätigkeit als Geschäftsführer u. Einkäufer im Deutschen Kaufhaus, Breslau, Ohlauer-Strasse 45b eröffne ich am hiesigen Platze Reuschestr. 57, Ecke Hinterhäuser ein Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäft unter der Firma Jendrich & Heimlich. Das mir bisher geschenkte Wohlwollen bitte mir auch fernerhin zu bewahren. Indem ich bei vorkommendem Bedarf einen Besuch meiner Freunde, Bekannten und Kunden stets gern entgegensehe, zeichne ich mit vorzüglicher Hochachtung  
**Paul Heimlich**  
in Firma:

**Jendrich & Heimlich.**

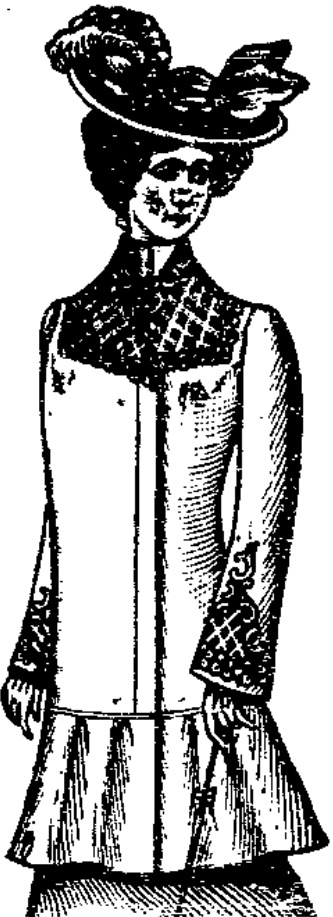
**Jendrich & Heimlich.**

Wir bitten unsere Schaufenster-Auslagen zu besichtigen und die Waaren zu prüfen.



# R. G. Leuchtag Nachf.

En gros. 8 Nicolai-Strasse 8. En detail.



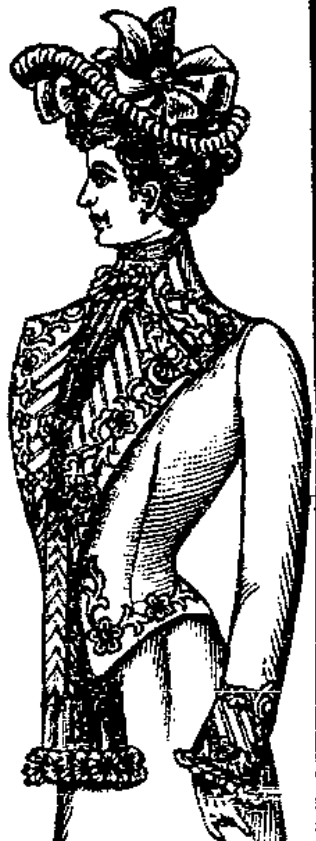
**Jaquettes** von 3, 4 $\frac{1}{2}$ , 6, 8, 10—20 Mk.

**Paletots** von 6, 8, 10, 12, 15—30 Mk.

**Capes** von 5, 7 $\frac{1}{2}$ , 10, 12, 15—25 Mk.

**Umhänge u. Costumes**

**Mädchen- u. Backfisch-Saccos.**



Der elegante Sitz meiner Façons sowie die Vorzüglichkeit der Verarbeitung sind allgemein und weithin bekannt.

Feste Preise.

Feste Preise.

85 Friedrich Wilhelmstr. 85  
Papier- u. Schreibwaarenhdlg.  
Papier-Wäsche, Gratulations-  
Karten, Schulbücher 328  
und vieles Andere billigt bei  
**Fraugott Friedrich**  
Großes Lager von  
Cigarren und Cigaretten.

## Oster = Zeitung

für 1902

Preis 10 Pfennige.

Zu beziehen durch die Expedition und Colporteurs.

**Neueste Herren-Moden**  
fertig und nach Maass  
empfehlen  
**Pariser & Strassner**  
Ring No. 38/37.  
Aparte u. praktische  
**Knaben-Anzüge**  
in grösster Auswahl.



**Max Schippel:**  
**Sozialdemokratisches Reichstags-Handbuch**  
ist für alle politisch und gewerkschaftlich aufgestellten Arbeiter ein unentbehrliches Lehrbuch. Arbeiterkampf und Sozialreform, Militär-, Flotten-, Kolonialfragen, Steuerfragen, Verfassungslämpfe, Schussoll- und Freihandelspolitik, kurz: alle Fragen der Tagespolitik behandelt die Geschichte der parlamentarischen Kämpfe der deutschen Arbeiterklasse gemeinverständlich u. erschöpfend. Das Reichstags-Handbuch liefert die geistigen Waffen für den politischen Kampf, für den gewerkschaftl. Kampf, für die Agitation in Fabrik, Werkstatt und Versammlung. Erscheint in Wochenheften zu 20 Pfg. Zu beziehen durch unsere Expedition und Colporteurs.

**Maschinen- und Heizer-Verein Breslau.**  
Am 3. April starb nach langen, schweren Leiden unser Mitglied  
**Herr Franz Matesky**  
im Alter von 50 Jahren.  
Ehre seinem Andenken!  
Der Vorstand.  
Beerdigung: Sonntag Nachm. 3 Uhr vom Trauerhause Werderstr. 29 aus. 467

Mein **Tischpinnertische** 26 wieder eröffnetes und komfortabel eingerichtetes  
**Restaurant mit Billard**  
nebst **Garten-Etablissement**  
beehre ich mich dem geehrten Publikum zur gefälligen Beachtung bestens zu empfehlen. Ich werde stets bemüht sein für  
**gute Speisen und Getränke**  
Sorge zu tragen und bitte um gütigen Zuspruch. 471  
Auch stehen meine Räumlichkeiten zur Abhaltung von Vereinsversammlungen und kleinen Festen jeder Zeit zur Verfügung.  
**Fritz Golenowsky,**  
Restaurateur.  
Vom Mai ab jeden Sonntag musikal. Unterhaltung.

Sonntags geöffnet von 8-9 und 11-2 Uhr.

252

Im Hause  
**Schuhbrücke 74,**  
1. und 2. Etage bei  
**S. Osswald,**

**Waaren- und Credit-Geschäft,**  
hab für den diesmaligen Umzug eine berartig große Auswahl in selbst angefertigten  
**Polster- und Tischler-Möbeln**  
**Auf Abzahlung**

zum Verkauf ausgestellt, wie dieses bisher von keinem anderen Geschäft erreicht worden ist.  
Die Anzahlung und Abzahlung kann jeder Käufer beim Kauf selbst bestimmen, und habe ich somit eine Einrichtung getroffen, die es auch dem ärmsten Mann ermöglicht, sich auf bequeme Weise häuslich einzurichten.  
Die Bedingungen wären ungefähr folgende:

<b>Anzahlung</b> auf die Einrichtung eines einzelnen Zimmers <b>Mk. 10.00</b> wöchentliche Rate <b>Mk. 1.00</b>	<b>Anzahlung</b> auf eine vollständige Einrichtung von Wohn- u. Schlafzimmer <b>Mk. 15.00</b> wöchentliche Rate <b>Mk. 1.50</b>	<b>Anzahlung</b> auf eine vollst. Wohn-, Schlafzimmer- und Küchen-Einrichtung <b>Mk. 20.00</b> wöchentliche Rate <b>Mk. 2.00</b>	<b>Anzahlung</b> auf eine elegante vollständige Ausstattung <b>Mk. 30.00</b> wöchentliche Rate <b>Mk. 3.00</b>
---	---	--	--

Ebenso mache ich auf mein großartig sortiertes Lager von  
**Herren- und Knaben-Garderobe**  
aufmerksam, empfehle gleichzeitig  
**fertige Damenkleider, Umhänge und Jackets,**  
**Manufacturwaaren-, Kleiderstoffe,**  
**Herren-, Damen- und Kinder-Stiefel**  
und überstreffe die meisten letzten Zahlungsbedingungen alles bisher Dagewesene.  
Im eigenen Interesse des verehrten Publikums ist es daher zu empfehlen, vor einem anderenwilligen Kauf sich meine Auswahl und Preise in Augenschein zu nehmen und die Befriedigung auch ohne Kauf gern gestattet.

Sonntags geöffnet von 8-9 und 11-2 Uhr.

## Buren:

Bitter ist der allein wirksamste Universal-Bitter bei Unwohlsein, Magen- und Darmkrankheiten u. a. m. Erfolg durch langjährige Erfahrungen sicher.  
1/2 Lit. 2.00 Mk. 1/4 Lit. 1.10 Mk.  
1/4 Lit. 0.60 Mk. 300  
Außerdem empfehle ich  
best. **Breslauer Korn, Rum, Cognac,** die **Bausche** und **ff. Liqueure.**  
**Bier- u. Weinstube.**  
**Hermann Scholtz**  
(zum Bitterscholtz)  
**Nicolai-Strasse 32.**

## J. Strassner

Ohlauerstr. 4, I. Et.  
**Schneidergeschäft**  
zur 377  
Anfertigung  
eleganter Herrenkleidung  
empfehlen  
als **Spezialität:**  
**Brautanzüge**  
**45, 50, 55, 60 Mk.**  
Tadelloser Sitz  
wird garantiert.

## Kaffee! Kaffee!

stets fr. gebr. d. Pfd. 80, 100, 120 Pf.  
Best. Getreide-Stärke, d. Pfd. 1.20 Pf.  
Best. weißer Farin, d. Pfd. 25 Pf.  
Best. Schweinefett, d. Pfd. 60 Pf.  
Süßer Syrup, d. Pfd. 15 Pf.  
Zaf. Fein, Gruppe, Pfd. 15 Pf.  
Breslauer Korn, 1 Liter 50 Pf.  
Drauer Rum, 1 Liter 100 Pf.  
N. Schott, Deringe, d. Rand. 60 Pf.  
Ameril. Petroleum, 1 Lit. 17 Pf.  
**Otto Oerowky Jr.,**  
45, Or. Großgasse 45.

## Helene Köhler

aus dem Hause des H. Köhler  
Garten- u. Blumen-  
Geschäfte  
Garten, Blumen,  
Spitzen, Sträuße,  
Bänder, Geknüpft,  
Schürzen, Gassen, etc.  
**Königsplatz 24,**  
a. Haus von der Friedrich-Straße.



Stadt-Theater.

Sonnabend: „Die Heben Schwaben.“ Sonntag Nachmittag 8 1/2 Uhr: „Fra Diavolo.“

Lab-Theater.

Sonnabend: „Es lebe das Leben.“ Sonntag Nachmittag 8 1/2 Uhr: „Die Zwillingsschwester.“

Thalia-Theater

Sonntag, Abends 7 1/2 Uhr: „Der Barbier von Sevilla.“

Vollst-Borstellungen im Thalia-Theater.

Sonnabend: Gruppe J. 6. Vorstellung. „Im weissen Röhrl.“

Süssmann's Damen-Mäntel-Fabrik (früher Ring) jetzt nur Blücherplatz 5 (nahe der Mohren-Apotheke) empfiehlt für die Frühjahr- und Sommer-Saison Aparte Neuheiten

Leinenhaus Ed. Bielschowsky jr. Breslau, Nicolaistraße 76, Ecke der Herrenstraße. Züchen Inlets Bett-Linons Bett-Damaste Bettfedern Bettstellen

Victoria-Theater (Stimmener Gärten) Gastspiel der aus 40 Personen bestehenden Deutsch orientalischen Oper- und Operetten-Gesellschaft. Sulamith Orientalische Oper in 4 Bildern

Zeltgarten. Kurzes Gastspiel des Leonhardy Maskel-Ensemble, Burlesken- und Operetten-Ensemble. „Der alte Wolf“

Circus A. Krembsier Breslau, Circus Rennschänke. Heute Sonnabend, Abend 8 Uhr: Gr. Novitäten-Vorstellung zum 1. Male: Der Sieg der Büren am Spionefop

Cigaretten empfiehlt in guter Qualität. 4 Zick. 10 Pfg., 3 Zick. 10 Pfg., sowie 4, 5 und 6 Pfg. - Sorten. Gustav Walter, Seelitzstraße 18.

Viel Geld wart Jeder durch den Einkauf in Herren u. Knaben-Garderob-Geschäft. Nicolaistraße 79.

Fahrrad, neu, hochel. Anschaffungspr. 250 Mk. verkauft Umstände halber mit monatlichem Garantieheben für 125 Mk.

Stadt Arbeitsnachweis. In unserem Bureau Breitenstraße 35 werden Stellungen für männliche und weibliche Personen aller Berufsart (einschließlich Dienstmädchen und Köchinnen) kostenfrei und gebührenfrei nachgewiesen.

Schuldhürzen in schwarz, braun, rotgelben Stoffen, von 80 Pfg. an. D. Vertun, Reuschestr. 55.

Freie Religionsgemeinde. Schimpfstraße 6. Sonntag, den 6. April 1902. Nachm. 5 1/2 Uhr. Pred. Tschirn. Thema: Quasimodogeniti - Reugeborne Menschen.

1 große und 1 kleine Singer-Ringschiffchen-Maschine. Preis 198. Salo Freund, Breitenstraße 45. Vorzügl. Speisekartoffeln

1 Lehrmädchen kann sich melden. Dittmar Hamburger Poamentier-, Modewaaren- und Confection. 465. Friedr. Wilhelmstr. 63.

1 Lehrmädchen kann sich melden. Dittmar Hamburger Poamentier-, Modewaaren- und Confection. 465. Friedr. Wilhelmstr. 63.

Volksvorstellung des socialdemokratischen Vereins Sonntag, den 13. April, Nachmittags 3 1/2 Uhr im Thalia-Theater: „Sodom's Ende“

Socialdemokratischer Verein. Montag, den 7. April, Abends 8 1/2 Uhr: Mitglieder-Versammlung im Gewerkschaftshaus, Margarethenstraße 17.

Oeffentl. Maurerversammlung Montag, den 7. April, Abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus (grosser Saal).

Verstricken Sie zu guten Strümpfen nur Klosterwolle. Grösste Auswahl in daraus gestrickten Herren-Socken, Damen- u. Kinderstrümpfen

Heinrich Stephan, Schneidermeister für Civil und Militär. Hiermit beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich am hiesigen Plage

Mein Herren- und Knaben-Garderobengeschäft befindet sich nur 52, Reuschestrasse 52, parterre und I. Stock. Durch gute Arbeitskräfte in eigener Betriebsstätte und direktem Bezug aus ersten Tuchfabriken bin ich in der Lage, für alle aus meiner Handlung bezogenen Waaren weitgehendste Garantie bieten zu können.